



RIETHÜSLI



KUNST IN DER BÜCHSE

MIT TEMPO 30 DURCHS RIETHÜSLI
ADE SCHULHAUS, ADE BARBARA FLURY
UKRAINERINNEN MITTEN UNTER UNS

Nm Naturmuseum St.Gallen

Der Stadtnatur auf der Spür | 4.6.22 – 26.2.23

WILDES ST.GALLEN

Figuren Theater St.Gallen

Wir retten Helden!

figurentheater-sg.ch

UNSER SÄNTIS BERGKÄSE
EIN STÜCK NATUR AUS DEM APPENZELLERLAND

Berg-Käserei Gais

www.bergkaeserei.ch

schnittstell garten

solitüdenstrasse 1
9012 st.gallen
telefon 071 278 14 40
garten@schnittstell.ch

wäspe+partner ag
WOHNEN FÜRS LEBEN

Wohn(t)räume

Architektur | Bauausführung | Verkauf

Wäspe + Partner AG
Fellenbergstrasse 64 | 9000 St. Gallen | 071 278 28 22
info@waespe-partner.ch | www.waespe-partner.ch

**TIEFGARAGEN-PLATZ
ZU VERMIETEN**

Obere Berneggstr. 70
9012 St. Gallen

Preis nach Absprache.
Tel. 076 397 87 95

BECHINGER

Spezialitäten-Metzgerei

St. Georgen-Strasse 76 | 9000 St. Gallen | T 071 222 50 31 | www.bechinger.ch

Wir bringen Ihren Umschwung in Schwung

Gras- und Rasenmähen
Holzerarbeiten
Hecken- und Sträucherpflege
Weitere Unterhaltsarbeiten

Rohrer Gartenpflege

St. Georgenstrasse 251 | 9011 St. Gallen
T 071 223 22 72 | M 079 723 76 94
info@rohrer-gartenpflege.ch
www.rohrer-gartenpflege.ch

Das Schreinerteam in Ihrer Nähe

Grüter & Moretto

Wir gestalten Ihre Idee. Wir geben Ihren Ideen eine Gestalt.
071 298 20 10

... UND FRIEDE DEN MENSCHEN AUF ERDEN

Was der Engel den Hirten auf dem Felde verkündete, ist leider bis heute ein frommer Wunsch geblieben. Es ist Krieg vor unserer Haustüre. Menschen, die vor ihm flüchten, haben auch hier bei uns Aufnahme gefunden. Auf Zeit, mit der Hoffnung, bald zurückkehren und sich dort beim Wiederaufbau ihres Heimatlandes aus den Trümmern engagieren zu können.

Ihre Schicksale bewegen. Das Riethüsli hilft, mit der Aufnahme und Vermittlung von Schutzsuchenden, mit der Unterstützung der Menschen im Kriegsland mit Hilfsmaterial und Barspenden.

Angesichts des unermesslichen Leidens der Zivilbevölkerung - und des heldenhaften Einsatzes der Wehrfähigen -, und angesichts all der anderen Krisenherde auf der Welt und des Klimawandels, verdampfen alle unsere Probleme und Wehwehchen zu Nichtigkeiten. Teuerung? Höhere Treibstoffpreise? Energiemangellage? Diskussion um Sinn oder Unsinn der Weihnachtsbeleuchtung? Gegessen! Oder die Themen, die aktuell unser Quartier umtreiben, wie Tempodiskussion, Zentrumsentwicklung, Alterswohnen - Peanuts.

Und doch: Es lohnt sich, auch im kleinen, überschaubaren Rahmen zu

kämpfen für bessere Lösungen, zugunsten unserer und der Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde. Denn Frieden entsteht überall dort, wo um Gerechtigkeit gerungen wird - fair, kultiviert, zivilisiert. «Im Hause (sprich Quartier) soll beginnen, was leuchten soll im Vaterland» - so oder ähnlich hat es Gottfried Keller einst formuliert.



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein besinnliches Fest und einen beschwingten Übergang in ein hoffentlich friedlicheres Jahr.

Erich Gmünder
erich.gmuender@bluewin.ch

PS: Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Juni 2023. In der Zwischenzeit bleiben Sie mit www.riethuesli.com stets aktuell informiert.

INHALT

MIT VOLLGAS ZU TEMPO 30	4	KUMMERBOX DER STADTVERWALTUNG	27
DAUERTHEMA TEMPO	7	EINST UND JETZT : WATT	28
DAS SCHULHAUS NEST 1 IST WEG	8	DER ULTIMATIVE RIETHÜSLI-TEST	29
ADIEU BARBARA FLURY	10	SEIFENKISTENRENNEN 2022	31
ADIEU ALTES SCHULHAUS	12	SOZIALER VERMIETER	32
NAMEN UND NOTIZEN	14	UKRAINERINNEN IM RIETHÜSLI	34
KUNST AM NEUBAU	15	KINDER MACHEN ZEITUNG	37
FREDI THALMANN'S BRUNNEN	16	BESUCH IM FAMILIENGARTEN	39
ER STRAHLT WIEDER	19	WEIHNACHTS-RÄTSEL	40
ZENTRUMSENTWICKLUNG	19	ADVENT IN DER HOCHWACHT	41
WARTEN AUF DEN PFÖRTNER	23	MÄNNERRIEGE STELLT SICH VOR	43
WETTERWARNER IN OBERHOFSTETTEN	25	REINIGUNGSFIRMA BOLLHALDER	45
NESTPUNKT - UNSER TREFFPUNKT	26	DIE AGENDA	46

IMPRESSUM:

Riethüsli-Magazin, 44. Jahrgang, Ausgabe Dezember 2022
Offizielles Publikationsorgan des Quartiervereins Riethüsli,
erscheint zweimal jährlich, Auflage: 2100 Exemplare

Redaktion: Leitung Erich Gmünder, Tel. 079 311 30 26,
erich.gmuender@bluewin.ch

Ständige Mitarbeit: Claudia Jakob, Fredi Hächler, Martin Wettstein,
und Michael Töpfer

Inserate und Layout: Nicole Tannheimer, Tel. 079 581 18 55,
nicole@tannheimergrafik.ch

Vertrieb: Noldi Duttweiler, Tel. 071 277 93 77, the3duttis@bluewin.ch

Druck: Niedermann Druck | Letzistrasse 37 | 9015 St.Gallen

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Juni 2023.

Inserate- und Redaktionsschluss 1. Mai 2023

Titelbild: Erich Gmünder



Nur noch mit maximal 30 km/h durch unser Quartier.

Archivbild: EG

Tempo 30: Weniger Lärm, mehr Sicherheit

Strassenverkehr verursacht Lärm und schadet damit der Gesundheit. Ein wirksames und einfaches Mittel gegen Strassenlärm sind Temporeduktionen. Der Kanton und die Stadt St.Gallen haben zusammen entschieden, wo und wann Tempo 30 auf dem städtischen Netz nötig und sinnvoll ist.

Das teilten Stadt und Kanton Ende September mit - und lösten je nach politischem Standort Begeisterung oder Enttäuschung aus. Der Versuch einer Auslegeordnung.

Gesetzliche Grundlagen

In der Schweiz sind rund 14 Prozent der Bevölkerung übermässigem Strassenlärm ausgesetzt. In der Stadt St.Gallen sind das rund 11000 Personen. Überschreitet der Lärm die Grenzwerte, müssen Strasseneigentümer Massnahmen ergreifen. Denn der Bund schreibt in der Lärmschutzverordnung vor, wie laut der Verkehr in Wohngebieten sein darf.

Diese Lärmgrenzwerte werden auf mehreren Strassen in der Stadt St.Gallen überschritten.

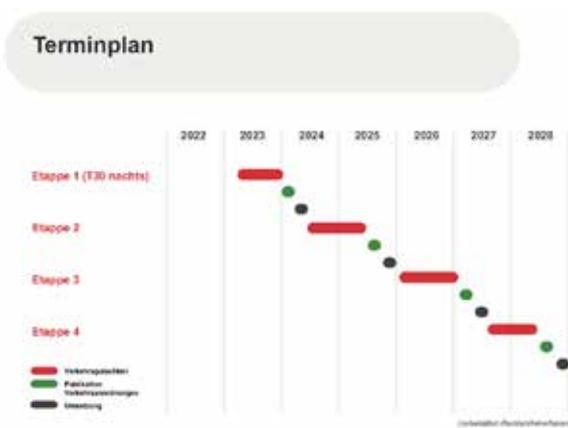
Warum Temporeduktionen?

Die Stadt und der Kanton St.Gallen sind deshalb verpflichtet, Lärmschutzmassnahmen umzusetzen. Dies können Massnahmen an Fahrzeugen, an Strassenbelägen oder bei der Geschwindigkeit sein. Mit dem Konzept Temporegime Stadt St.Gallen senken der Kanton und die Stadt auf den betroffenen Abschnitten die erlaubte Fahrgeschwindigkeit. Temporeduktionen sind kostengünstig und senken die

Lärmbelastung, wie Beispiele in anderen Schweizer Städten zeigen. Es sind keine baulichen Massnahmen erforderlich, lediglich die Signalisation muss angepasst werden.

Schrittweise Umsetzung

Die Temporeduktion wird schrittweise umgesetzt. Zuerst soll Tempo 30 nachts auf fast allen Hauptverkehrsstrassen der Stadt gelten. Auf ausgewählten Strassen soll in weiteren Schritten die Reduktion auch tagsüber umgesetzt werden. Die Umsetzungsphase dauert voraussichtlich sechs Jahre. Erste Erkenntnisse zeigen, dass sich diese Massnahmen nur begrenzt auf den öffentlichen Verkehr auswirken.



Etappe 1 – Tempo 30 nachts auf fast allen Hauptstrassen

In einer ersten Etappe wird Tempo 30 nur nachts von 22 bis 6 Uhr gelten – dafür auf fast allen Hauptstrassen der Stadt St.Gallen, ausgenommen Winkeln. Diese Massnahme soll den Verkehrslärm in der Nacht spürbar senken und bei geringen Kosten einen grossen Nutzen bringen. Ein weiterer Vorteil: Der öffentliche Verkehr kann seine Fahrpläne nachts auch mit reduzierten Geschwindigkeiten einhalten.

Etappe 2 – Tempo 30 tagsüber auf ausgewählten Hauptstrassen

In der zweiten Etappe führen wir Tempo 30 auf einzelnen Strassen auch tagsüber ein.

Diese Massnahme betrifft in erster Linie jene Strassen, auf denen eine Temporeduktion tagsüber keine Folgekosten für den Busverkehr mit sich bringt: einzelne Abschnitte der **Teufener Strasse**, der St.Georgen-Strasse, der St.Josefen-Strasse, der Splügenstrasse, der Felsenstrasse sowie der Gottfried-Keller-Strasse. Damit die Verkehrsteilnehmenden nicht auf untergeordnete Strassen ausweichen, ziehen wir auch Parallelrouten mit ein, etwa die Schönaustrasse. Ausserdem wird Tempo 30 auch in den Abschnitten zwischen den vorgesehenen Strecken gelten. Dies ermöglicht eine einheitliche Signalisation.

Quelle: Tiefbauämter Stadt und Kanton St.Gallen

Weiterführende Informationen auf www.stadttempo.ch •

Warum ist Tempo 30 in der Stadt notwendig?

Weil andere Massnahmen in vielen Hauptstrassen der Stadt St.Gallen nicht möglich oder nicht wirksam genug sind. Als Strasseneigentümer sind Stadt und Kanton gesetzlich dazu verpflichtet, weitere Massnahmen zu ergreifen, um den Lärm zu senken: Steigen die Lärmemissionen auf einer Strasse über den Grenzwert, müssen die Behörden sogenannte «Lärmsanierungen» durchführen.

Wie gross ist die Lärmreduktion?

Weniger Lärm bedeutet mehr Lebensqualität. Wenn Tempo 30 statt Tempo 50 gilt, werden die Lärmemissionen um rund drei Dezibel reduziert. Wir müssten die Verkehrsmenge halbieren, um diesen Wert durch eine Reduktion der Anzahl Fahrzeuge zu erreichen.

Wie wirkt sich die Temporeduktion auf die Verkehrssicherheit aus?

Wer langsamer unterwegs ist, hat einen massiv kürzeren Bremsweg. Auch die Aufprallenergie bei einem Unfall ist deutlich geringer. Die Fahrzeuglenkenden nehmen zudem viel mehr Details im Strassenraum wahr; sie haben daher eine schnellere und bessere Reaktion. Auf Strassen mit Tempo 30 ereignen sich weniger sowie weniger schwere Unfälle. Schwächere Verkehrsteilnehmende sind sicherer unterwegs, insbesondere Fussgängerinnen und Fussgänger, Velofahrende, Kinder und ältere Personen.

Was bedeutet es für die Lebensqualität?

Fliesst der Verkehr gemächlicher, wertet dies den städtischen Lebensraum auf: Er bietet allen mehr Platz zum Verweilen. Strassen mit Tempo 30 ermöglichen den Menschen, ihre Wege vermehrt zu Fuss oder mit dem Velo zurückzulegen.

Warum zuerst Tempo 30 in der Nacht?

Nachts sind viele Fahrzeuge schneller unterwegs, weil sie nicht vom Verkehr gebremst werden. Die höhere Geschwindigkeit führt daher zu mehr Lärm durch einzelne Fahrzeuge, der bei vielen Menschen Schlafstörungen verursacht. Die Bevölkerung hat nachts ein grösseres Ruhebedürfnis und profitiert daher besonders stark von Lärmreduktionen.

Wieviele Menschen in der Stadt profitieren von Tempo 30? Bereits in der Etappe 1 (nachts) profitieren 18% der Bevölkerung von der Lärmreduktion. In den weiteren Etappen sind 11% der St.Gallerinnen und St.Galler geringeren Lärmemissionen ausgesetzt.

Welche Nachteile bringt Tempo 30?

In erster Linie finanzielle, denn eine Tempoänderung erfordert neue Signale und Markierungen. Diese sind jedoch mit verhältnismässig geringen Kosten verbunden. Ein weiterer Nachteil ist auf bestimmten Strassen die verlängerte Reisezeit, insbesondere für den öffentlichen Verkehr, bei welchem besonders in der Phase 4 (Hauptverkehrsachsen) mit hohen Kosten zu rechnen ist.

Wie wirkt sich Tempo 30 auf den Verkehrsfluss aus?

Diese Frage lässt sich nicht generell beantworten. Denn der Verkehrsfluss hängt von weiteren Faktoren ab, etwa vom Abstand zwischen zwei Verkehrsknoten. Geschwindigkeitsreduktionen können auf gewissen Streckenabschnitten zu einem gleichmässigeren Verkehrsfluss führen.

Wie wirkt sich Tempo 30 auf die Reisezeit aus?

Untersuchungen des Autoverkehrs zeigen, dass Tempo 30 die Reisezeit nicht wesentlich verlängert – sowohl in Bezug auf die Grössenordnung als auch im Verhältnis zur Gesamt-reisezeit.

Unter welchen Bedingungen ist Tempo 30 auf Hauptstrassen innerorts möglich?

Innerorts gilt nach Strassenverkehrsgesetz Tempo 50. Davon dürfen wir nur aus gesetzlich festgelegten Gründen, etwa Lärmschutz oder Verkehrssicherheit, abweichen. Ein Verkehrsgutachten muss Notwendigkeit, Zweckmässigkeit und Verhältnismässigkeit jeder Massnahme nachweisen. Ab 1. Januar 2023 gilt die Gutachtenpflicht nur noch für die verkehrorientierten Strassen, zu denen fast alle Strassen mit hoher Lärmbelastung gehören

Kann man das Lärmproblem nicht anders lösen?

Mit einer Temporeduktion senken wir die Lärmemissionen dort, wo sie entstehen: beim Verkehr selbst. Damit setzen wir – wie gesetzlich vorgeschrieben – auf eine lärmsenkende Massnahme an der Quelle. Auch andere Massnahmen kämen dafür in Frage: beispielsweise Umfahrungen, Einbahnstrassen, Nachfahrverbote oder Lastwagenverbote. Viele dieser Massnahmen kommen auf dem Hauptstrassen-netz jedoch nicht zur Anwendung, da der Verkehr ja weiterhin auf diesen Strassen unterwegs sein soll.

Eine weitere Möglichkeit sind lärmarme Beläge, welche vielerorts auch bereits eingebaut werden. In der Stadt St.Gallen sind die Bedingungen etwas schwieriger. Schnee, Steigung und Höhenlage beeinträchtigen die Langzeitwirkung dieser «Flüsterbeläge». Deshalb läuft in St.Gallen noch eine Testphase. Jedoch reichen auch lärmarme Beläge meist nicht aus, um die Grenzwerte einzuhalten. •

Quelle: stadtempo.ch (Kanton und Stadt St.Gallen)

Die Positionen sind verteilt:

Pro: Umweltverbände, VCS, SP, Grüne, GLP

Kontra: TCS, Gewerbe, Kanton und Stadt St.Gallen, FDP, SVP, Mitte

Ein Befreiungsschlag

Als der Quartierverein 2011 die Petition mit 2150 Unterschriften für einen Liebegg-Tunnel einreichte, ernteten wir (der Schreibende sammelte damals selber und war bei der Übergabe dabei) bei den zuständigen Instanzen nur ein müdes Lächeln – unrealistisch, utopisch, nicht finanzierbar. Dabei versprach diese Lösung einen Befreiungsschlag für unser vom Durchgangsverkehr geplagtes Quartier. Endlich hätten wir die Teufener Strasse wieder für uns, wie zu guten alten Zeiten – verkehrsberuhigt, mit Tempo 30 als flankierende Massnahme, damit die AppenzellerInnen auch wirklich die neue Verbindung benutzen würden.

Doch plötzlich, einige Jahre später, kam die gleiche Idee, nun im Rahmen der Engpassbeseitigung St.Gallen, als Vorschlag aus Bern. Das Geld liegt dort parat, die Kantone und die Stadt stehen dahinter. Nur wird dieses Projekt nun von linksgrüner Seite bekämpft, mit den bekannten Argumenten, dass jede neue Strasse neuen Verkehr generiert.

Und nun also das revolutionär anmutende Tempo-30-Konzept, gestützt auf den Lärmschutz, mit der schrittweisen Einführung von Tempo 30 auf den Hauptstrassen – und das Riethüsli, eines der am stärksten vom Verkehr geplagten Wohngebiete, soll als eines der ersten Quartiere profitieren. Zwar gibt es auch dagegen Opposition – nun von der politisch entgegengesetzten Richtung – und die Pläne sind noch nicht in trockenen Tüchern. Wird Tempo 30 jedoch wie vorgesehen umgesetzt, dürfte es sich für unser Quartier ebenfalls wie ein Befreiungsschlag anfühlen, und das mit minimalen Kosten und maximaler Wirkung. Und zwar nicht irgendwann, sprich frühestens 2040 (was viele unter uns wie der Schreibende kaum mehr erleben dürften), sondern schon ab 2024 (nachts) und Ende 2025 dann ohne Einschränkung.

Die Voraussetzungen, dass das Wohnen und Leben entlang der Teufener Strasse wieder lebenswert und das Riethüsli nicht mehr einfach als Ansammlung von ein paar Häusern an einer vielbefahrenen Strasse wahrgenommen wird, sind günstiger als 2011, insbesondere mit der modernisierten Bahnverbindung und der geplanten Dosieranlage.

Erich Gmünder

Die Tempodiskussion nahm zeitweise bizarre Formen an

Text:
Fredri Hächler
Bilder:
Stadtarchiv

Das Riethüsli entstand im Laufe der Zeit entlang der 1806 erbauten Teufener Strasse. Die verkehrstechnisch günstige Lage brachte neben den vielen Wirtshäusern auch einen wirtschaftlichen Aufschwung. Welches Quartier hatte schon 1889 eine eigene Bahnhaltestelle?

Aber die Kantonsstrasse ins Appenzellische brachte nach der Jahrhundertwende auch den motorisierten Verkehr – und den Verkehrstod – ins Quartier. Von 1920 bis 2012 sind über ein Dutzend Verkehrstote zu beklagen. Die Ausfallstrasse nach Teufen lud geradezu zum «Rasen» ein. Seither ist eine Tempobegrenzung ein Dauerthema, das auch immer wieder polarisiert.



Verkehrsunfall Tram/Auto bei der Teufener Strasse 102

Im Jahre 1959 wurde innerorts Tempo 60 km/h schweizweit eingeführt, 1983 generell Tempo 50. Seither wird die Geschwindigkeit besonders bei Quartierstrassen immer öfter auf 30 km/h limitiert. In der Zukunft soll Tempo 30 in der ganzen Stadt eingeführt werden. Die Diskussion über Sinn oder Unsinn von Tempolimiten kann (wieder) beginnen.

Tempo 30 im Riethüsli

Werfen wir einen Blick auf die Entwicklung von über 100 Jahren motorisiertem Verkehr in unserem Quartier. War damals der steile Stutz hinauf ins Riethüsli einmal geschafft,

liess man es vom Nestweiher hinunter bis zur Liebegg so richtig sausen. Fatal war nur, dass damals dieses Strassenstück ohne Trottoir gleichzeitig auch der beliebte und einzige grössere Spielplatz der Kinder im Quartier war!

Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Unfallzahlen erschreckend hoch. Lange Zeit nahm man sie als unvermeidlich hin, ein Tribut an die moderne, mobile Zeit. Eine spürbare Senkung der Unfälle brachte erst die Reduktion der Tempolimiten auf 60 km/h, dann auf 50. Doch die allgemeine Verkehrszunahme, der Lärm und die Luftverschmutzung riefen nach neuen Massnahmen. 1991 formierte sich eine IG Tempolimit Riethüsli/St.Georgen mit dem Ziel, auf unseren Quartierstrasse Tempo 30 einzuführen.

Aber noch war es nicht die Zeit für solche Massnahmen. Gravierende Verkehrsunfälle wurden seltener. 2015 war es dann so weit: Teilweise auf Initiative der Quartierbewohner und empfohlen vom Quartierverein – und trotz Stirnrunzeln des damaligen Präsidenten – wurde in die Watt und nach Oberhofstetten das Tempo auf 30 reduziert.

Viele sahen nun das eigentliche Problem im immer häufiger stockenden Verkehr auf der Teufener Strasse. Einiges wurde auf 'unserer Hauptstrasse' seither verbessert. Sie wurde über Jahre saniert und teilweise verbreitert. Pendler sind nicht zuletzt dank des attraktiven Bahnhofs auf die neue Appenzelalbahn umgestiegen. Aber das Verkehrsaufkommen steigt stetig, die Staus werden länger und die geplante Dosieranlage bleibt ebenfalls in den Schubladen stecken. Also bringt ein Autotunnel die Lösung? Das wird dann vielleicht ein entsprechender Beitrag in der Quartierzeitung von 2045 erklären ... •



Schmunzeln beim ernstesten Thema

Nach der ersten Tempolimiten von 1959 auf 60 km/h konnten die Gemeinden und Quartiere zusätzliche Reduktionen z.B. auf Wohnstrassen beantragen. Am 7. Dezember 1960 wurden alle Beschränkungen aber schon wieder, siehe unten, aufgehoben. Zu unrealistisch waren diese ausgefallen: z.B. auf der St.Georgenstrasse 10 km/h! Bei uns betraf es die Obere Berneggstrasse (20 km/h), die Neststrasse (20 km/h) und die Solitüdenstrasse (15 km/h).



Jeden Tag gibt es hier etwas Neues zu sehen: Die spannende Baustelle vor dem Schulhaus scheint vor allem die Buben zu faszinieren.

«Wir sind im Zeitplan»

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Am 12. September starteten die eigentlichen Abbrucharbeiten beim Schulhaus Nest 1. In der Zwischenzeit wurden die Schulanlagen inklusive der Turnhalle dem Erdboden gleichgemacht. Die Abbrucharbeiten dauern voraussichtlich bis Ende Dezember. Bereits weit fortgeschritten ist auch der Abtrag des Schulhaushügels.

Knackpunkt ZSA

Ein Knackpunkt waren die bis zu 1,5 Meter starken Betondecken der unterirdischen Zivilschutzanlage. Diese hätten einer Detonation standhalten müssen und zeigten nun auch den Abbruchinstrumenten gegenüber entsprechenden Wi-

derstand. Damit die belastende Abbruchzeit der Decke (welche die höchste Lärmbelastung darstellt) verkürzt werden kann, wird ein schalldämmter Meissel mit hoher Schlagkraft eingesetzt. Trotzdem ist das Hämmern je nach Windrichtung bis in die Watt und das Gebiet Oberhofstetten zu hören – und natürlich auch in den Schulzimmern mit den alten, noch nicht schalldämmten und teilweise undichten Fenstern. Bauleiter Heinz Hafner zieht nach drei Monaten ein positives Fazit: «Wir sind im Zeitplan.» Trotz der starken Immissionen seien in der Nachbarschaft keine Klagen eingegangen. «Betonabbruch verursacht Lärm – alle Beteiligten sind sich dessen bewusst. Die Quartierbe-

wohner wurden informiert und zeigen Verständnis.»

Bereits begonnen hat der Abtrag des Schulhaushügels, bis unter das Niveau der Teufener Strasse. Ende Februar 2023 dürfte – je nach Verlauf des Winters – mutmasslich die tiefste Stelle der Baugrube erreicht sein. Das soll mit einer offiziellen Grundsteinlegung für das neue Schulhaus gefeiert werden. Laut Schulleiterin Barbara Flury gibt es zwei mögliche Daten: Entweder der 29. März oder der 27. April. Definitiv entschieden wird im Februar. Die Grundsteinlegung wird als gut einstündige Zeremonie geplant, soll tagsüber stattfinden und zusammen mit den Kindern gestaltet werden. •



Der Abbruch in Bildern, dokumentiert von Erich Gmünder. Viele weitere Fotos, laufend aktualisiert, auf www.riethuesli.com



«Die Herausforderungen haben uns als Team gestärkt»

Aus familiären Gründen verlässt Barbara Flury unser Quartier und zieht in ihre Jugendheimat zurück.

*Interview und Foto:
Erich Gmünder*

Barbara Flury tritt per Ende des Semesters als Schulleiterin der Schule Riethüsli zurück. Die Teufnerin trat das Amt 2020, mitten in der Pandemie, als Nachfolgerin des langjährigen Schulleiters Oskar Sturzenegger an.

Was waren ihre Beweggründe und wie geht es in der Schule Riethüsli ohne sie weiter? Barbara Flury gab Auskunft.

Kurz vor den Herbstferien haben Sie überraschend Ihren Rücktritt als Schulleiterin der Schule Riethüsli angekündigt und mitgeteilt, dass Sie in Ihrer Jugendheimat eine neue Stelle antreten. Was hat Sie dazu bewogen?

Barbara Flury: Ich habe seit längerer Zeit einen Partner in der Innerschweiz. Wir sind im gleichen Dorf, sogar im gleichen Quartier in Stans NW aufgewachsen. Jedes zweite Wochenende war ich somit in der Innerschweiz. Dies ermöglichte mir auch, mich vermehrt um meine Mutter zu kümmern. Nach-

dem mein jüngster Sohn vor einem Jahr definitiv auszog, entschied ich mich, als Wochenaufhalterin die kleine Einliegerwohnung zu übernehmen und das Haus zu vermieten.

Es war dann auch meine Mutter, die mir in den letzten Sommerferien von der freigewordenen Stelle des Kantons Nidwalden im Bereich Sonderpädagogik erzählte. Diese Stelle weckte aus verschiedenen Gründen mein Interesse und ich setzte mich damit auseinander.

Wie wurde diese Ankündigung aufgenommen?

Mit Bedauern, aber auch viel Verständnis.

Ihr Engagement läuft mit Ende des Wintersemesters aus. In so kurzer Zeit kann vermutlich die Nachfolge nicht geregelt werden. Wie geht es für die Schule Riethüsli weiter?

Es wurden gute Bewerbungen eingereicht und aktuell finden die Bewerbungsgespräche statt. Die Bereichsleitung

geht davon aus, dass eine Nachfolge zeitnah gewählt werden kann. Wann diese Person starten kann, ist im Moment noch unklar. Martina Künzli, aktuell stellvertretende Schulleiterin, wird die wichtigsten Aufgaben der Schulleitung übernehmen, bis die neue Person starten kann.

Ihre Amtszeit fällt mit zweieinhalb Jahren relativ kurz aus. Was konnten Sie in dieser Zeit bewegen?

Ein grosser Fokus war die Umsetzung und Implementierung der bilanzierenden Beurteilung, neu mit nur noch einem Jahreszeugnis. Ein weiterer Meilenstein war das Räumen vom Nest 1 und der Umzug ins Nest 2.

Stichwort Corona: Wie fällt hier Ihre Bilanz für die Schule Riethüsli aus?

Das war eine sehr herausfordernde Zeit und ich erlebte diese in zwei Phasen.

Zuerst ging es um den jeweiligen persönlichen Umgang mit dem Virus, versus den offiziellen Umgang mit den sich ständig ändernden Vorgaben. In der zweiten Phase kämpften wir mit Lehrpersonen-Ausfällen und wir konnten den Unterricht kaum mehr abdecken.

Ich finde, es hat die Schule Riethüsli mit dem schneeballartigen Ausbruch im September vor einem Jahr hart getroffen. Das Riethüsli-Team ist während dieser Zeit gut zusammengestanden, die Vorgaben und Abläufe wurden immer eingehalten und auch während den vielen Ausfällen hat man sich unterstützt, wo es nur ging. Ich habe auch die Zusammenarbeit und Unterstützung des ELFO-Vorstandes (Elternforum) gespürt und sehr geschätzt.

Insgesamt hat uns Corona gestärkt, als Team, aber auch in der Zusammenarbeit mit dem Elfo.

Stichwort Baustelle: Die Schule musste nach den Sommerferien enger zusammenrücken, danach folgte die immensreiche Zeit des Abbruchs. Wie haben die Lehrpersonen und Angestellten, aber auch die Schüler diese anspruchsvolle Phase mit der riesigen Baustelle vor den Fenstern bewältigt?

Lehrpersonen und Schülerinnen/Schüler haben gelernt, mit der Baustelle zu leben. Es ist doch spannend, eine Pole-Position beim Ausblick auf eine Grossbaustelle zu haben! Das Thema ist im Unterricht präsent. Für selbstständiges Arbeiten und Konzentration hat es in jedem Klassenzimmer für jedes Kind einen Pami. Die Lehrpersonen haben gelernt, ihre Schulzimmer mit anderen zu teilen. Bei anstehenden



Abschied von der Schule Riethüsli: Barbara Flury.

Raumfragen werden Lösungen gesucht und nie die Problematik diskutiert.

Die Stimmung im Kollegium erachte ich als sehr gut, man ist sich viel näher (alle unter einem Dach). Spontanes ins Zimmer schauen bei der Kollegin ist viel einfacher möglich, das Lehrerzimmer ist viel belebter, insgesamt positiv! Etwas abseits fühlen sich unsere drei Kindergärten an. Das ist einerseits schade, andererseits sind die Kindergärten nun mal dezentral.

Stichwort Ukraine-Krieg: Wie läuft die Integration der Kinder der schutzsuchenden Familien?

Aus meiner Sicht läuft es sehr gut. Mit Dani Müller haben wir eine höchst erfahrene Fachfrau für die Beschulung und Integration von fremdsprachigen Kindern an Bord. Sie versteht es, die Kinder auch kulturell dort abzuholen, wo sie stehen. Dani Müller ist deren Begleitung, ob direkt bei ihr im Gruppenunterricht oder wenn die Kinder in ihrer Stammklasse sind.

Was nehmen Sie als persönliche Highlights auf den Weg in die Innerschweiz mit?

Die konstruktive und unterstützende Zusammenarbeit mit den Menschen in und um die Schule Riethüsli. Eingeschlossen sind hier die Lehrpersonen, alle Mitarbeitenden der Schule wie auch Hauswartung und Tagesbetreuung, die Verantwortlichen vom Neubau, Elfo und Quartierverein.

Nun sind Sie noch gut sechs Wochen im Amt. Was wartet da noch auf Sie resp. was haben Sie sich für die verbleibende Zeit vorgenommen?

Ich bin bereits dran, das Team sowie Martina Künzli (SL-Stv.) möglichst gut auf die vermutlich halbjährige Schulleitungsvakanz vorzubereiten. Dies beinhaltet vor allem, keine aufgeschobenen Arbeiten liegen zu lassen. •



Die «Zügfirma Bomm und Tschiki» begeisterte.

Adieu altes Schulhaus! Das kunterbunte Abbruch- fest der Schule Riethüsli

Die Schule Riethüsli nahm Abschied von der alten Schulanlage Nest 1 – und wie! Das «Abrissfestival» war ein bunter Reigen mit kleinen und grossen Künstlerinnen und Künstlern. Selbst Petrus lachte dazu: Die dräuenden Gewitterwolken entluden sich erst beim Programmende.

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Begrüsst wurden die zahlreichen Besucherinnen und Besucher durch die Schulleiterin: «Eine Ära geht zu Ende – ein Schulhaus wird abgebrochen, ein Neues wird gebaut», sagte Barbara Flury und warf einen kurzen Blick auf die Geschichte der Schulanlage, die in zwei Etappen zwischen 1966 und 1981 gebaut worden war.

Gemeinsam mit dem Elternforum sei entschieden worden, dem Schulhaus mit einem Abschiedsfest Adieu zu sagen, bevor in drei Wochen die ersten Bagger auffahren. Sie kündigte ein «fantastisches Programm mit unzähligen Highlights» an und übergab das Wort an Angelo D'Onghia.

Der untriebige Co-Präsident des Elternforums hatte zusammen mit einem Projektteam das Abbruchfestival organisiert und führte durch den Abend. Und in der Tat war das Angebot so vielfältig, dass auch der Schreibende

vermutlich gar nicht alle Aktivitäten mitbekam – trotz der farbenfrohen Orientierungstafeln.

Kinder hatten die Fassaden und Wände in den letzten Wochen mit riesigen Wandmalereien gestaltet, die auch von der Teufener Strasse aus gut zu sehen waren.

Und mit einem externen Cateringunternehmen war für Verpflegung und Getränke gesorgt worden.

Doch nun gehörten die Bühnen und Schauplätze den Kindern. Einen ersten Vorgeschmack gab es mit Schülern, die wie aus dem Nichts auftauchten und mit ihren weissen Masken und ihrer Choreografie alle Blicke auf sich zogen.

Danach wechselte die Festgemeinde zur «Arena», wie der Kehrplatz bei der Einfahrt zum Schulgelände getauft worden war. Hier entlockten die Kinder der «Zügfirma Bomm und Tschiki» ihren Besen, Abfallsäcken, Umzugs-



Der eigens gegründete «Riethüsli-Chor» mit lüpfigen Weisen.



Sie tauchten wie aus dem Nichts auf



Marius Solo: Klein und Gross hängen ihm an den Lippen

schachteln und selbst den Möbelstücken seltsame Klänge – ein veritables Putz- und Zügelorchester.

Weiter zur Hauptbühne vor dem Nest 2, wo es nun lüpfig zu und her ging. Ein kleiner Hackbrettspieler stimmte an zum «Bere-Bere-Wegge, Chäs und Brot» und anderen volkstümlichen Weisen, gesungen von den Dritt- bis Sechstklässlern des «Riethüsli-Chors». Zum Schluss sangen alle «Das alte Haus von Rocky Docky», umgetextet auf das dem Untergang geweihte Schulhaus vom Riethüsli. Danach ging es wieder zur Arena, mit einer Choreografie der Klassen 5a/6a unter dem Titel «Ich und Du». Hinter allen Aufführungen wurde der riesige Aufwand sichtbar, den die Kinder und ihre Lehrpersonen in den letzten Wochen auf sich genommen hatten, neben dem regulären Unterricht und den Vorbereitungen für das Zügeln und Räumen der Schulanlage Nest 1.

Nach den Kinderstars setzte der im Quartier aufgewachsene Kindermusiker Marius Tschirky (der von der Jagdkapelle) dem Fest ein weiteres Glanzlicht auf. Mit seinem Soloprogramm hatte er leichtes Spiel mit den Kindern, die bei den Refrains seiner schweizweit bekannten Songs mitsangen.

Den krönenden Abschluss machte der einheimische Sänger, Kabarettist und Karikaturist Manuel Stahlberger im eigens erstellten Festzelt auf dem Pausenplatz beim Nest 1. Für diesen Abend hatte er neben Beispielen aus seinem Soloprogramm eigens eine Produktion entwickelt: Er erlaubte einen Blick auf «geheime» Pläne für das neue Schulhaus, welche zum Vorschein gekommen sein sollen.

Kaum war sein Programm, mit frenetischem Applaus gefeiert, zu Ende, entlud sich das angekündigte Gewitter und es begann zu regnen. So lange hatte Petrus seinen Schirm über der kunterbunt gemischten Festgesellschaft gehalten. •

Grosse Ehre für den Theaterregisseur **Milo Rau**. Er erhielt den Grossen Kulturpreis der St.Gallischen Kulturstiftung - und spendete die 30'000 Franken gleich für einen ganz besonderen Zweck: Er will mit dem Preisgeld die Rückführung der Mumie Schepenese aus der Stiftsbibliothek nach Ägypten initiieren. Publikumswirksam hat er die polarisierende Kunstaktion vor Beginn der Preisverleihung mit einem Umzug durch die Innenstadt lanciert und damit einmal mehr Schlagzeilen gemacht. In der anschliessenden Ansprache outete sich der Theatermann als Ur-St.Galler. «Ich bin in Bern geboren, ich lebe seit Ewigkeiten in Berlin und Köln und Gent, aber in St.Gallen bin ich aufgewachsen und St.Gallen ist meine Heimat.(...) Ich will, ganz ehrlich, sogar in St.Gallen begraben sein. Aber bitte

nicht nackt und in einem Glassarg.» Und erzählte gleich auch noch, dass er in **Oberhofstetten** aufgewachsen ist, wo seine Mutter mit ihrem Partner heute noch lebt und er oft die Ferien verbringt. Zeugnis dafür legte an Ostern sein Eintrag im Gipfelbuch auf dem Räuberplatz ab - die Quartierzeitung berichtete in der letzten Ausgabe darüber. Offenbar war dieser Autograph für ein Sammlerherz so wichtig, dass er oder sie gleich das ganze Buch mitlaufen liess. Auf jeden Fall musste Milo beim letzten Besuch dort oben feststellen, dass es verschwunden war. Mehr über die Beziehung von Milo Rau zum Quartier Riethüsli und zur Stadt St.Gallen gibt es auf www.riethuesli.com, wo mit **Rolf Bossart** und **Odilia Hiller** zwei seiner engsten Bezugspersonen mit Wohnsitz im Riethüsli erzählen,

wie sich die aussergewöhnlichen Talente des mittlerweile weltberühmten Regisseurs schon im zarten Jugendalter manifestierten. •



Er nimmt's mit Humor und zeigt dem Polizisten seine Bewilligung für die Demo mit der symbolischen Mumie. Foto: Keystone, Gian Ehrenzeller.

Kaum ein anderer Todesfall hat in unserem Quartier in der letzten Zeit soviel Betroffenheit ausgelöst wie jener unserer Zeitungsfrau. **Renate Sonderegger** starb an einem Samstagmorgen überraschend auf ihrer Zeitungstour. Angehörige und Freunde richteten spontan eine kleine Gedenkstätte ein, und die Quartierzeitung publizierte online nochmals den Artikel, der vergangenes Jahr über die immer gut aufgelegte Frau und ihren vierbeinigen Begleiter Franjo erschienen war. Das einfühlsame Porträt wurde über 1000 mal angeklickt - ein trauriger Rekord. •



Er ist der Mann für alle Fälle: **Willi Wild** packt immer mit an, wenn es ein praktisches Problem gibt. Und wenn er irgendwo Bedarf ausmacht. So beim Bauernhof an der Wilenstrasse. Vor Jahren hat der mittlerweile pensionierte Schreiner hier eigenhändig eine kleine Ruhebänk errichtet. Nicht zuletzt während der Corona-Pandemie erfreute sich diese grosser Beliebtheit und war oft besetzt. Also hat Willi diesen Sommer gleich daneben eine neue Bank gezimmert - natürlich mit der Einwilligung der Eigentümerschaft. Vor allem ältere Personen sind froh um die Sitzgelegenheit an diesem sonnigen Plätzchen am Weg zum Menzlenwald. Willi Wild ist aber auch Chef der

«Containergruppe» von **Hand für Afrika**. Schon rund drei Dutzend 40-Töner hat er zusammen mit den über zwei Dutzend Freiwilligen beladen, einige davon hat er am Zielort in Senegal gleich auch selber entladen, die Möbel, PC's und Laptops sowie Schul- und medizinisches Material etc. an die Schulen und Gesundheitseinrichtungen verteilt und bei Bedarf gleich auch installiert. Gibt's mal ein Problem, das allen Kopfzerbrechen bereitet, hat Willi immer eine Lösung parat. Denn: «goot nöd, git's nöd», so seine Devise. Bereits am 5. Januar reist er mit einem kleinen Team wieder nach Thiès, um dort im Priesterhaus der Diözese eine Küche zu ins-

tallieren, die von einer Thurgauer Küchenbaufirma gespendet und mit dem letzten Container in den Senegal verfrachtet wurde. Für sein Engagement überreichen wir ihm stellvertretend für all die Freiwilligen in unserem Quartier eine Rose. EG •



Ein fröhlicher Wurm und seine Freunde



Ein Prozent der Bauausgaben für die Kunst, das fordert der Berufsverband der Künstlerinnen und Künstler bei allen Bauprojekten. Die Stadt St. Gallen setzt das bereits vorbildlich um. Auch beim Schulhausneubau im Riethüsli: mit dem Künstler Beni Bischof.

Text:
Kristin Schmidt
Fotos:
Beni Bischof

Eines wird bei den Treppen herumstromern, eines den Pausenplatz besetzen, andere werden sich zwischen Büschen verstecken und wieder andere auf dem Geländer balancieren: Kinder?

Die auch, aber wenn das neue Schulgebäude im Riethüsli eröffnet wird, werden sich merkwürdige Wesen unter die Kinder mischen, unter das Lehrpersonal und zwischen die Passantinnen und Passanten aus dem Quartier. Fünfundzwanzig Gestalten werden sich in den Weg stellen, sich über Gesellschaft freuen oder darauf warten, entdeckt zu werden.

Entworfen hat diese fünfundzwanzig Figuren Beni Bischof. Seit langem ist der Künstler in der Stadt St. Gallen und weit darüber hinaus mit seinen Kunstwerken präsent. Er lebt in Widnau und arbeitet in einem Atelier im Lachenquartier. Ausgestellt hat er beispielsweise in der Kunst Halle Sankt Gallen, im Kunstmuseum St. Gallen, im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, im Fotomuseum Winterthur, in Städten wie Rotterdam, Detroit oder London. In St. Gallen hat er das Rock & Pop Center in der Vonwilstrasse künstlerisch gestaltet: mit Wandzeichnungen in den Innenräumen und einer Neonschrift über dem Eingang.

Die Qual der (Aus-)Wahl

Anlässlich des Schulhausneubaus im Riethüsli hat Beni Bischof den Kunstwettbewerb gewonnen. Eingeladen waren ausser ihm drei Künstlerinnen: Katalin Déer und Asi Föcker aus

St. Gallen und Valentina Stieger aus Zürich. Die Vier reichten der Wettbewerbsjury Vorschläge ein und die Jurymitglieder waren sehr angetan von der Qualität und der Vielfalt der Ideen. Die Eingeladenen setzten sich sehr unterschiedlich mit dem Schulhausthema auseinander. Drei von ihnen schlugen Kunstwerke in der Umgebung des neuen Gebäudes vor. Sie haben mit ihren Vorschlägen sowohl an die Kinder als künftige Nutzerinnen und Nutzer gedacht als auch an den zentralen Ort für das gesamte Wohnquartier. Zwei Künstlerinnen planten, das Element Wasser in ihre Kunst einzubeziehen, eine dritte hat sich eine Gestaltung für die Vorhänge im Schulhaus überlegt. Eine Künstlerin sah vor, Teile der oberen Turnhalle zu bewahren und in die Aussenraumgestaltung zu integrieren.

«Neue Freunde»

Die Künstlerinnen und der Künstler haben ihre Ideen der Jury persönlich vorgestellt. Die Jurymitglieder haben die vier Vorschläge sorgfältig studiert, sich beraten und schliesslich entschieden: Den Kunstwettbewerb gewonnen hat Beni Bischof mit seinem Projekt «Neue Freunde».

Der Künstler hat sich für den Aussenraum des neuen Schulhauses besondere Gestalten ausgedacht und schon kleine Modelle angefertigt. Einzigartige Wesen sollen das Gelände bevölkern: Es gibt gut gelaunte Zwillinge, eine lachende Kugel, einen miesepetrigten Hutträger, ein O mit Gesicht oder einen fröhlichen Wurm. Alle diese Figuren formt Beni Bischof von Hand aus Ton. Seine Bearbeitungsspuren und Finger-

abdrücke verleihen den Wesen ein sehr lebendiges Aussehen.

Tonfiguren wären aber im Aussenraum zu wenig lange haltbar, deshalb werden sie in Bronze gegossen. Zugleich werden sie dabei in ihrer Grösse verändert: Manche Figuren werden einen Meter hoch sein, andere einen halben Meter und viele werden zwischen zehn und 25 Zentimeter gross.

Beni Bischof plant, die Figuren über den gesamten Aussenraum des Primarschulgebäudes zu verteilen: von der Teufener Strasse bis hin zum Waldstück in Richtung Hofstettenstrasse. Einzelne Figuren besetzen den gestalteten Grünbereich, andere sind architekturbezogen, wieder andere warten auf den Sitzstufen auf Gesellschaft. Einzelne Figuren auf oder unter dem Dach des Schulhauses sind vielleicht nur mit einem Feldstecher zu erkennen: Beni Bischofs Kunstprojekt regt die Kinder an, «Neue Freunde» zu suchen. Vielleicht freunden sie sich dauerhaft mit dem einen oder dem anderen Wesen an, begrüssen es am Morgen oder nach den Ferien – und vielleicht, wenn sie als junger Mensch irgendwann gar nicht mehr im Riethüsli wohnen, aber in das Quartier für einen Besuch zurückkommen.





Er war ein beliebter Spielplatz, insbesondere an heissen Tagen: Der Brunnen auf dem Platz beim Schulhaus Nest 1. Mit den beiden Becken und einem Wasserspiel wurde er 1967 als künstlerisches Werk von Fredi Thalmann in Beton gegossen. Jetzt wartet der Brunnen vor diesem Klassenzimmer auf seine neue Bestimmung.

Das Wasserspiel erhält ein zweites Leben

Staunende Kinderaugen und ein emotionaler Moment für den Künstler Fredi Thalmann. Der Schulhausbrunnen wurde Ende September in einer aufwendigen Aktion versetzt und zwischengelagert. Er soll später einen gebührenden Platz beim neuen Schulhaus erhalten. Fredi Thalmann hat das Werk vor 55 Jahren geschaffen.

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Schon die Freilegung des Brunnens beim Pausenplatz zwischen Schulhaus und Kindergarten Nest 1 war aussergewöhnlich. Mit einem Spezialgerät wurde er buchstäblich vom Betonfundament abgeschnitten – es dauerte mehrere Tage, bis er freigelegt war.

Sein Gewicht erstaunte selbst Baufachleute

Am 23. September stand der Transport zum temporären Lagerplatz an. Punkt acht Uhr ist es soweit. Ein riesiger Kran von Egger

Transport hebt das Betonkunstwerk sachte an. Ein Knirschen in den straff gespannten Seilen. Die Baufachleute hatten den Brunnen auf 10–12 Tonnen geschätzt. Umso grösser die Überraschung, als der Kranführer das Gewicht am Display abliest: «32 Tonnen», ruft er, fast etwas aufgeregt.

Der Kran lupft nun das Riesending auf einen Tieflader, der vorher rückwärts ins Areal Nest 1 manövriert wurde – unter den beengten Verhältnissen eine Millimeterarbeit des Chauffeurs.

Danach fährt er mit der kolossalen Fracht beim Schulhaus Nest 2 vor, wo sich der Kran wieder bereit macht.



Den Bildhauer Fredy Thalmann verbindet auch der Guggel oben auf dem Kirchturm mit dem Riethüsl.

Und wieder geht ein Ruck durch die Seile. Langsam schwebt der Brunnen vor den Augen der Kinder in die Höhe... und landet dann auf dem Zwischenlagerplatz. Besonders im Vorteil sind die 4. Klässler von Martina Künzli, da er genau vor ihrem Klassenzimmer deponiert wird.

In drei Jahren, wenn dann das neue Schulhaus eröffnet wird, lädt er neben dem Eingang des neuen Schulhauses zum Spielen und Planschen ein, just neben der Stieleiche, die ebenfalls als Zeuge der alten Schulanlage erhalten bleiben soll.

Ein frühes Kunstwerk

Ein grosser Tag auch für den Künstler Fredy Thalmann, der die kolossale Übung fasziniert mitverfolgt.

Der 83-jährige Bildhauer erzählt, wie er 1967 die Gussform des Brunnens eigenhändig mit Brettern und Kanthölzern konstruiert hatte. Danach liess er ihn von einem Baumeister mit Beton ausgiessen. Dass er 32 Tonnen wiegt, ist auch für ihn eine Überraschung.

Fredy Thalmann war damals 28 Jahre alt - und er hat heute noch genau soviel Freude an seinem Werk: «Immer wenn ich später hierherkam, früher oft mit meinem kleinen Sohn, ist der Brunnen voll gewesen mit Kindern, die darauf gespielt haben. Herrlich!»

Den Auftrag hatte er vom damaligen Stadtbaumeister Paul Biegger erhalten, der selber am Nestweiher wohnte. Danach durfte er weitere öffentliche Bauten in der Stadt mit einem Kunstwerk bereichern, so beispielsweise das Schulhaus sowie die beiden Kirchen in Rotmonten. Es folgten viele weitere Aufträge und Wettbewerbe weit über die Region hinaus, die er gewann und ausführen durfte.

Nicht das einzige Werk im Riethüsl

Auch vom Riethüsler Kirchturm grüsst ein Zeuge seines Schaffens: der Hahn. Ein Unikum, auf dessen Gestaltung der

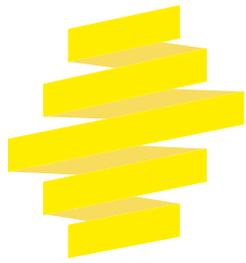
Künstler besonders stolz ist: Der Guggel breitet seine Flügel so aus, dass er je nach Perspektive von weitem aussieht wie ein Kreuz. Er hatte ihn in Gips ausgeführt und dann in Bronze giessen lassen. Den Auftrag dazu hatte er vom Architekten der Kirche, Ernest Brantschen, persönlich erhalten.

Warum Fredy Thalmann übrigens den Brunnen in Beton goss und nicht etwa in Metall, hatte damals einen ganz pragmatischen Grund, wie er uns schmunzelnd erzählt. In der Regel seien für Kunst am Bau 2-3 Prozent der Bau-summe eingesetzt worden. Mit dem Geld eine Bronzeskulptur zu finanzieren, sei praktisch nicht möglich gewesen, hätten die Arbeiten doch eine gewisse Grösse haben müssen, um eine Wirkung zu erzielen. Deshalb habe er sich oft für Beton entschieden.

Ein Zeuge «alter Kunst am Bau»

Laut Projektleiterin Susanne Lüthi war den Verantwortlichen bekannt, dass der Brunnen von den Schulkindern geliebt wird und deshalb als «Mehrwert» beim Schulhausprojekt wieder einen Platz erhalten sollte. Allerdings sei man skeptisch gewesen, ob es technisch möglich sei, den Brunnen zu verschieben. Da die Kosten für die aufwendige Trennung des Kunstwerks einiges höher waren als budgetiert, musste erst abgeklärt werden, wie die Mehraufwendungen anderweitig finanziert werden könnten, was schliesslich bejaht wurde.

«Kunst am Bau» ist auch beim neuen Schulhausprojekt im Kostenvoranschlag enthalten. Bereits hat ein Auswahlverfahren stattgefunden, das vom Rheintaler Künstler Beni Bischof gewonnen wurde (siehe S. 15 in dieser Ausgabe).



ELEKTRO
P. BÄNZIGER

Teufener Strasse 117, 9000 St. Gallen
071 523 66 66
info@elektro-baenziger.ch

Wo nehme ich meine Energie her?

Wir haben die Antwort.

Für Sie gibt es viele Wege nach oben. Welchen Sie auch wählen, wir begleiten Sie gern. Mit Strom, Wasser, Wärme, Gas, Telecom-Services und Elektromobilität – und Angeboten, die keinen Haken haben.
www.sgs.ch

sgsw
St.Galler Stadtwerke

Die Kletterhalle, unterstützt durch die St.Galler Stadtwerke



Hälg & Co. AG



100

Hälg Group.
Zukunftsfähig. Seit 1922.

Ihr Partner wenn die Heizung ausfällt und das Wasser kalt bleibt.

Rufen Sie uns an:
T 0848 20 30 40
➔ haelg.ch/service

Hälg & Co. AG
Heizung • Lüftung • Klima Kälte • Sanitär

Seit 1922 in St. Gallen für Sie im Einsatz.
haelg.ch

winterhilfe

Kanton St.Gallen
Marktplatz 24, 9000 St.Gallen
Telefon 071 222 12 91
sg.winterhilfe.ch

Weil Armut in der Schweiz oft unsichtbar ist.



Postfinance
IBAN CH57 0900 0000 9000 7511 8
Danke für Ihre Spende.

Heute leben im Kanton St.Gallen wieder mehr Menschen in Armut. Mit Ihrer Spende leisten wir schnelle Hilfe.

Jetzt mit TWINT bezahlen!

QR-Code mit TWINT-App scannen
Betrag und Zahlung bestätigen



FÜR IHR HAAR

Fris-ör
071 367 29 79

ANDREA FENT, TEUFENERSTR. 150
9012 ST.GALLEN-RIETHÜSLI



Stimmungsvolle Illumination

Der Quartierchristbaum leuchtet wieder weit ins Land und in die Stadt hinunter.

Text:
Erich Gmünder
Foto:
Philipp Romanin

Da der erste Advent dieses Jahr so früh ist wie schon länger nicht mehr, dunkelte es gerade ein, als die Menschen aus dem Quartier den Weg zum Vogelherd unter die Füsse nahmen.

Punkt 17 Uhr, es war schon ziemlich dunkel geworden, zählte Philipp Romanin gemeinsam mit Klein und Gross retour von Fünf auf Null. Einen Augenblick blieben die rund 80 Lämpchen noch dunkel – dann strahlten sie unter dem Jubel der über 100 Menschen, die an der alljährlichen Zeremonie teilhaben wollten.

Der Vertreter des Quartiervereins erinnerte daran, dass viele Aktivitäten im Quartier nur möglich sind, weil sich viele Menschen freiwillig engagieren – so auch beim alljährlichen Aufrichten des Christbaumes, aber auch

bei zahlreichen Engagements in der Schule, den Kirchen oder bei der Hilfe für die Opfer von Krieg und Armut wie aktuell in der Ukraine.

Pfarrerin Elisabeth Weber nahm den Faden sprichwörtlich auf. Sie erzählte ein kleines Gleichnis vom kurzen Stück Baumwollfaden und vom Wachsrest. Alleine sind sie wertlos, zusammen leuchten sie in die Nacht hinein. So sei es auch mit der Gemeinschaft im Quartier – gemeinsam könne man viel erreichen, wie sie am Beispiel der Sammlung für Rumänien und die Ukraine illustrierte.

Die Schulkinder sangen fröhliche Advents- und Weihnachtslieder, begleitet von den Lehrerinnen, welche mit ihnen die Lieder einstudiert hatten. Als süßen Dank durften sie ein

«Prügeli» des Quartiervereins in Empfang nehmen.

Der Quartierchristbaum leuchtet dieses Jahr mit Rücksicht auf die prognostizierte Strommangellage gegenüber den Vorjahren reduziert: Am Morgen wird auf eine Beleuchtung verzichtet, am Abend brennt er vom Einnachten bis zehn Uhr abends. Der Verbrauch entspricht dem einer alten 60-Watt-Glühbirne. Der Strom aus Solarproduktion wird von den St.Galler Stadtwerken grosszügigerweise kostenlos zur Verfügung gestellt.

Nach rund einer halben Stunde war die Zeremonie bereits beendet, und die Besucherinnen und Besucher begaben sich wieder auf den Heimweg über den schlipfigen Wiesenweg zurück in die warmen Stuben. •

**artho
boden
ideen**



Persönlich
burgstrasse 47 · st. gallen
www.artho-bodenideen.ch

Mettler&TannerAG
Bauen ist Vertrauenssache.

**Mit grosser
Sorgfalt bei
der Arbeit.**

Erzählen Sie uns von Ihrem Bauvorhaben. Tel. 071 333 15 90
www.kundenmaurer.ch

Mettler & Tanner AG, Ebni 15, 9053 Teufen www.mettler-tanner.ch

**Buch
handlung
zur Rose**

Gallusstrasse 18
9000 St. Gallen
071 230 04 04
buchzurrose@bluewin.ch
buchhandlungzurrose.ch

**WIR HALTEN
WORTE FEIL
WIR HALTEN
WORTE FEIL
WIR HALTEN
WORTE FEIL
WIR HALTEN
WORTE FEIL**

BLUTEGELTHERAPIE

Nutzen Sie die Kraft dieser uralten Heilmethode um Ihre Beschwerden dauerhaft zu lindern. Hilft bei Rheuma, Arthrose, Arthritis, Tennisellenbogen, Krampfadern, Lymphstau und vielem mehr ... **Buchen Sie jetzt Ihren Termin für mehr Wohlbefinden!**

**GESUNDHEITSPRAXIS
SOLARA** Karin Büchler
Kant. appr. Heilpraktikerin (AR)
Tschudistrasse 32 | 9000 St. Gallen
T 071 367 20 94 | M 076 346 25 09
praxis-solara@bluewin.ch
www.praxissolara.ch

**Ben-Joseph Pascal
Vuattoux**
Med. Masseur eidg. FA

**Medizinische, Sport-
und Wellnessmassagen**

Krankenkassen anerkannt

- Medizinische Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Integrierte Faszientechniken
- Spez. Cellulite-, Narbenbehandlung
- Fussreflexzonenmassage
- Medizinische Sportmassage
- Traditionelle chinesische Therapien (z.B. Gua Sha und Schröpfmassage)
- Und vieles mehr

Praxis of Archway - die etwas andere Praxis für Komplementär-Medizin

Teufener Strasse 106 | 9000 St. Gallen
079 818 79 15

**ERNEUERBAR HEIZEN -
clever für Ihre Kasse und unser Klima**

**inauen
HEIZUNG**

Unsere Leistungen für saubere, effiziente Wärme in Ihrem Zuhause

- Impulsberatung kostenlos
- Beratung und Installation sämtlicher Heizsysteme
- Baueingabe und Fördergesuche erstellen
- Handwerker koordinieren
- Wärmepumpen- und Boilerservice

Th. Inauen AG, Neubrunnstrasse 2a, 9205 Waldkirch, Telefon 071 434 67 37, inauenheizung.ch

Die Quartiersicht

Zentrumsentwicklung Riethüsli - das Quartier nimmt seine Mitsprachemöglichkeiten wahr.

Text:
Gisela Bertoldo

Gisela Bertoldo, Präsidentin des Quartiervereins, und Andreas Zanolari, wohnhaft in Oberhofstetten, vertreten unser Quartier in der Jury des Projekts Zentrumsentwicklung Riethüsli. Bereits haben erste Zusammenkünfte stattgefunden und wurden Rahmenbedingungen formuliert. Gisela Bertoldo fasst im nachfolgenden Bericht zusammen, was bisher gelaufen ist und wie das partizipative Verfahren funktioniert:

Das Quartier wird einbezogen

Die Stadt stellte im November 2021 dem Vorstand des QV ihre Ideen zur Zentrumsentwicklung Riethüsli vor (Auszug aus dem Mail der Stadt): «Für die Zentrumsentwicklung Riethüsli ist vorgesehen, einen Projekt- und Investorenwettbewerb auszuschreiben. Ziel ist es, in diesem kombinierten Verfahren gleichzeitig eine Investorin für die Realisierung und einen qualitativ hochwertigen Architekturbeitrag zu finden. Damit auch das Quartier aktiv bei der Zentrumsentwicklung einbezogen wird, haben wir vorgesehen, dass ein Mitglied des Quartiervereins Einsitz in der Jury des Projekt- und Investorenwettbewerbs nimmt.»

Der Vereinsvorstand nimmt die Vorlage zur Kenntnis, möchte aber das Quartier mit einbeziehen. Deshalb wird beim Neujahrsapéro 2022 die alte Post zum Vortragsraum umfunktioniert. Diese Quartierveranstaltung ist gut besucht. Es gibt einige kritische Stimmen, die eine vertiefte Partizipation wünschen. Nur Information ist den meisten zu wenig.

Erste Inputs aus dem Quartier

Die Stadt geht über die Bücher. Sie nimmt Mitte Mai einen weiteren Anlauf und lädt zu einem Diskussionsabend in den NestPunkt ein. Es kommen 15 QuartierbewohnerInnen zu diesem Workshop. Es werden viele Ideen eingebracht, welche die StadtvertreterInnen mitnehmen, um sie ins Wettbewerbsprogramm einzubauen (siehe auch www.riethuesli.com, finden: Stichwort Workshop).

An vorderster Stelle steht der Wunsch nach einer Einkaufsmöglichkeit. Am liebsten in Zusammenhang mit einem Café bzw. Restaurant, das auch abends geöffnet ist. Wenn möglich mit einem Pärkli im «Grünen», als öffentlicher Begegnungsort für alle Generationen.

An diesem Anlass werden Gisela Bertoldo und Andreas Zanolari als Vertreterin und Vertreter des Quartiers in die Jury gewählt. Die beiden werden als gute Mischung in Bezug auf Geschlecht, Alter, aber auch aufgrund ihrer Vernetzung im Quartier angesehen. Diese Vertretung aus dem Quartier ist mit beratender Stimme an den Programmgesprächen und an der Jurierung dabei. Die Anwesenden sprechen sich alle für eine möglichst rasche Umsetzung der Zentrumsentwicklung aus.

Fachlicher Austausch

Im September 2022 findet das erste Treffen statt. Es wird einige Stunden intensiv am rund 40-seitigen Papier gearbeitet. In diesem Gremium arbeiten unter anderem Fachpersonen aus der Bauverwaltung, Fachpersonen mit dem Fokus Städtebau und Architektur aus der ganzen Schweiz sowie Personen, die den Blick besonders auf die Umweltverträglichkeit der Baumaterialien, Lärmschutz, Umgebungsverkehr usw. richten.

Schon bald wird klar, dass dieser erste Termin nicht ausreichen wird, um alle offenen Fragen zu diskutieren und zu klären. Problemzonen kommen beim Austausch zu Vorschein und es müssen weitere Abklärungen getroffen werden.

Weitere Inputs aus Quartiersicht

Dies gibt Andreas und mir die Gelegenheit, die Anliegen des Quartiers nochmals genauer unter die Lupe zu nehmen. Folgendes hat sich herauskristallisiert:

- Ein günstiger Grundversorger, nicht ein «teures Quartierlädli» (da wissen wir, dass es nicht rentiert), ist höher zu gewichten als regionale Qualität.
- Beim Punkt Verkehr haben wir das Veloangebot «ausgebaut». Denn bei der Erstellung von neuen Veloparkplätzen fällt in der Stadt auf, dass die Veloanhänger und Cargo-bikes häufig vergessen gehen. Die normalen Veloparkfeldgrößen sind für transportierende Velos (Kinder, Lasten) nicht geeignet (Überlängen).
- Das neue Quartierzentrum soll architektonisch das Herzstück des Quartiers bilden. Es soll eine Verbindung der drei Quartierteile (Hofstetten/Im Grund, Nest und Watt) mit ihren neuen Bauten (Neubau Primarschule Riethüsli, Neubau Alterswohnen Riethüsli und Erweiterung/ Totalsanierung GBS St.Gallen) herstellen. Die geplanten drei «Neubauten» sollen in der Gestaltung berücksichtigt werden.
- Die Bebauung soll für den Fuss- und Veloverkehr durchlässig und aus allen vier Himmelsrichtungen erreichbar sein (Norden geplanter Lift zur Demutstrasse, Osten Appenzellerbahn, Westen Teufener Strasse, Süden Riethüsliweg).

Dies sind die wichtigsten Punkte, die Andreas und ich aus dem Quartier ins Gremium tragen wollen.

Der Projekt- und Investorenwettbewerb wird Anfang Jahr 2023 ausgeschrieben. Teams aus Investorin und Investor, Architektinnen und Architekten, Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten haben dann die Möglichkeit, sich um eine Teilnahme zu bewerben und falls sie qualifiziert werden, können sie ein Projekt einreichen. Die Wettbewerbsangaben werden im besten Fall nach den Sommerferien bereit liegen, zu einer Sichtung und Beurteilung.

Sie vertreten unser Quartier in der Jury des Projekts Zentrumsentwicklung:
Gisela Bertoldo und
Andreas Zanolari.



Stampfl



Elektro Stampfl

Mühlenstrasse 24, 9000 St. Gallen
+41 71 222 75 70, www.elektro-stampfl.ch



Spenglerei, Sanitäre Anlagen

W. Gablers Söhne AG

9000 St. Gallen
St. Georgenstrasse 49, Telefon 071/222 42 78
Fax 071/222 42 13

Ausführung und Beratung von Spenglerarbeiten,
Blitzschutzanlagen und Sanitären Installationen

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

Wir suchen tatkräftige Frauen

Wohnen Sie in der Stadt St.Gallen und möchten als Haushelferin Ihre Lebenserfahrung, Ihr Wissen und Können einbringen?

Sie unterstützen unsere Kundinnen und Kunden im hohen Alter vor allem bei Hausarbeiten und vielen anderen Handreichungen, die der Alltag erfordert.

Für uns sind klare Regelungen, Stundenlohn, Spesenvergütung und Versicherungen eine Selbstverständlichkeit. Sie bestimmen den zeitlichen Umfang Ihres Engagements selbst und sind willkommen, ob Sie vier oder auch mehr Stunden pro Woche leisten möchten.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne ausführlich.

**Pro Senectute St. Gallen · Davidstrasse 16 · 9001 St.Gallen
Gertie König · 071 227 60 05**

AUTOBIGGER.CH
perfekt für die Carrosserie

Hans Bigger
Spenglerei, Lackiererei
Riethüslistrasse 6-8, 9012 St.Gallen
T 071 277 02 27, F 071 277 02 31
hansbigger@autobigger.ch

esg
Entsorgung St.Gallen



«Worauf warten Sie noch?»

Schliessen Sie sich an und lösen Sie ein Grüngut-Abo.
Infos unter: www.gruengutbesser.ch

Die Dosieranlage lässt weiter auf sich warten

Seit über acht Jahren wird darüber diskutiert, wird verhandelt, geplant, angekündigt – und immer noch lässt die Dosieranlage in der Liebegg auf sich warten. Die Federführung hat Ausserrhoden resp. das Departement Bau und Volkswirtschaft des Kantons Appenzell Ausserrhoden.

Text:
Erich Gmünder

Ist das der Grund, weshalb es nicht vorwärts geht?

Vorweg: Dieser Eindruck, der vielleicht in unserem Quartier entstehen könnte, täuscht: Der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden hat das Projekt im Frühjahr genehmigt, die Planaufgabe hat stattgefunden. In einer Medienmitteilung am 24. Februar 2022 tonte es aus dem gleichen Kanton sehr konkret: «Die Bauarbeiten sollen im Sommer (2022) starten.»

Was ist der wahre Grund für die Verzögerung?

Nachfrage beim Tiefbauamt Appenzell Ausserrhoden. Ueli Schmid betreut in der Abteilung Strassenbau diverse Ausbauprojekte als Oberbauleiter oder Projektleiter und ist auch für das Projekt Dosieranlage Liebegg zuständig. Die Verzögerung führt er auf zwei Gründe zurück.

Der erste Grund ist einfach erklärt: Es liegen Einsprachen gegen das Bauprojekt vor, die erledigt werden müssen.

Der zweite Grund ist etwas komplizierter, und da spielt der Bund eine Rolle. Dabei kommt ein weiteres Projekt ins Spiel, das gleichzeitig mit der Pförtneranlage realisiert werden soll: Der Rad- und Gehweg zwischen Liebegg und Lustmühle soll verbreitert werden, so dass ihn die Radfahrenden in beide Richtungen befahren können (aktuell sind nur die Radfahrenden in Richtung Teufen auf dem Rad- und Gehweg zugelassen).

Bund buchstabiert zurück

Das Projekt eines 2-Richtungs-Radweges zwischen Teufen und St.Gallen (mit Verlängerung via separaten Wattbachsteg abseits der Teufener Strasse ins Riethüsli) hat für die Kantone Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen hohe Priorität. Der Abschnitt Lustmühle-Liebegg ist Teil des Agglomerationsprogramms 4. Generation. Damit wäre er voll beitragsberechtigt gewesen, und die Gelder aus Bern wären geflossen. Er hätte ab 2024 realisiert werden sollen. Wären, hätten – doch es kam anders.

Der Bund hat nach der ersten Prüfung festgestellt, dass die geplante Verbreiterung einen Konflikt mit dem Wildtierkorridor hervorruft. Er will das Projekt daher zurückstellen. Die beteiligten Stellen haben diesbezüglich in Bern interveniert und Argumente geliefert, warum der Rad- und Gehweg jetzt verbreitert werden muss.

Nächste Instanz ist der Bundesrat

Nun geht die ganze Angelegenheit in eine nächste Runde. Der Bundesrat muss entscheiden, ob er dem Parlament das Agglomerationsprogramm St.Gallen-Bodensee 4. Generation mit oder ohne verbreiterten Rad- und Gehweg zwischen Lustmühle und Riethüsli vorlegen will. In Ausserrhoden wartet man ab, wie Bern entscheidet, ist aber guten Mutes. Mit dem Njet aus Bern kam es auch bei der Pförtneranlage zum Stillstand: Die Offerten für die Bauarbeiten lagen bereits auf dem Tisch, als das Tiefbauamt die Ausschreibung abbrechen musste.

Wenn alles wie geplant laufe, könnte somit frühestens nächsten Sommer mit einem Baubeginn gerechnet werden, so Ueli Schmid.

So funktioniert der Pförtner

Die Anlage besteht aus einer Aufweitung der Strasse, aus einer grossen Mittelinsel für die Lichtsignalanlage und einer intelligenten Steuerung. Der unvermeidbare Stau wird so ausserhalb des Siedlungsgebiets gelegt, wodurch die direkt an der Strasse lebende Wohnbevölkerung der Stadt St.Gallen und des Teufener Weilers Liebegg von Immissionen und anderen Nachteilen entlastet wird.

Die mögliche Rückstaulänge darf sich dabei nicht über den Knoten Lustmühle ausdehnen. Mittels Detektoren wird sowohl der Stau im Siedlungsraum der Stadt St.Gallen wie auch im Rückstauraum zwischen Pförtner und dem Abzweiger Lustmühle überwacht.

Attraktivere Radverbindung

Velofahrerinnen und -fahrer werden in beide Fahrtrichtungen auf dem Rad-/Gehweg von der Lustmühle bis zum Pförtner sicher an der Fahrzeugkolonne vorbeigeführt. Die gesamten Anlagekosten betragen gemäss detailliertem Kostenvoranschlag rund 2,39 Millionen Franken. AR



Bruno Köppel AG

ZIMMEREI · BAUSCHREINEREI

Bruno Köppel AG, St. Gallen
Tel. 071 278 50 60
Fax 071 278 50 68
info@bk-ag.ch www.bk-ag.ch



Aussergewöhnliche Projekte verlangen einen aussergewöhnlichen Partner

zuverlässig, flexibel, termingerecht



Tobias Lenggenhager AG
Metallgestaltung & Schlosserei

M info@metall-gestaltung.ch
W www.metall-gestaltung.ch



elektrokundert

Ihr Quartier-Elektriker
für alle Fälle.

Teufenerstrasse 138
9012 St.Gallen
Tel. 071 260 25 25
info@elektro-kundert.ch



Fördergeld für Dachbegrünungen

Begrünte Dachflächen begünstigen die Artenvielfalt und verbessern das Stadtklima. Die Stadt St.Gallen unterstützt Dachbegrünungen mit finanziellen Beiträgen.

Begrünte Dachflächen wie diese tragen an heißen Tagen zum Ausgleich des Stadtklimas bei und entlasten bei starkem

Regen die Kanalisation. Durch ihre isolierende Wirkung halten Dachbegrünungen die Räume im Sommer kühler und verringern im Winter den Wärmeverlust. Ausserdem erhöht die Dachbegrünung die Lebensdauer von Dächern.

Die Deponie Tüfentobel von Entsorgung St.Gallen führt einen Fonds für öko-

logische Ausgleichsmassnahmen zur Förderung von Lebensräumen schützenswerter Tiere und Pflanzen in St.Gallen und Gaiserwald. Zu diesen Massnahmen gehört auch die Förderung von Dachbegrünungen. Erfüllt ein Projekt die Bedingungen und Auflagen für einen Förderbeitrag, zahlt die Stadt St.Gallen bis zu 50 Prozent der Kosten zurück.

Entsorgung St.Gallen Blumenbergplatz 3, CH-9001 St.Gallen, stadtsq.ch/dachbegrünungen

Schnee- und Eiswarner: Wetterstation für den Winterdienst

Männer in orangen Gwändli sind an der Oberhofstettenstrasse am Werk. Hier, auf 800 m.ü.M., entsteht eine der bisher acht Wetterstationen, welche die Daten von exponierten Stellen via Funk in die Zentrale des städtischen Strasseninspektorats übermitteln.

Text und Foto:
Erich Gmünder

Dass Oberhofstetten ausgewählt wurde, ist kein Zufall – und letztlich dem 10er-Bus zu verdanken. Denn die Buslinien haben bei der Schneeräumung oberste Priorität und entsprechend ist das Netz der Wetterstationen ausgelegt. Und Oberhofstetten ist eine von bisher acht exponierten Lagen, die besonders überwacht werden.

«Es kommt vor, dass es unten an der Teufener Strasse noch regnet, während hier bereits Schnee oder Eisregen fällt.» So Urban Lang, der verantwortliche Mitarbeiter des Strasseninspektorates der Stadt St.Gallen vor Ort. Um gegen solche Überraschungen gefeit zu sein, wird hier eine Wetterstation installiert. Diese erfasst sowohl die Temperaturen und Niederschlagsmengen im und auf dem Strassenbelag wie auch die Lufttemperatur und die Niederschläge vier Meter über Boden. Sie übermittelt aber auch via Webcam Bilder, die zeigen, ob die Strasse weiss wird, respektive ob Schnee ansetzt.

Sensoren im Strassenbelag

Herzstück der Anlage ist ein senkrecht eingelassenes Aluminiumrohr im Strassenbelag, das mit drei Sensoren ausgestattet ist: Je einer an der Oberfläche und in 5 und 30 Zentimeter Tiefe. Derjenige an der Oberfläche ist besonders «wetterfähig»: Er erfasst nicht nur die Temperatur, sondern «spürt» auch Regen, Schnee oder Eis.

Die Daten werden durch eine Leitung, welche im Asphalt eingelassen wurde, an den Verteilerkasten weitergeleitet, der am Kandelaber der bestehenden Strassenbeleuchtung befestigt ist. Dort sind zwei weitere Teile installiert: Der Temperatur- und Niederschlagssensor sowie die Webcam. Die gesammelten Daten werden via Handyverbindung an die Zentrale an einen Server übermittelt und können via Internet von überall her abgerufen werden, insbesondere im Büro des Pikettdienstleistenden an der Sömmerliwaldstrasse, im Werkhof des Strasseninspektorates. Die Daten werden auch einem Meteodienst zur Verfügung gestellt und helfen damit, die Wetterprognosen für den Winterdienst aussagekräftiger zu machen.

Strassenzustand wird auch visuell erfasst

Die Kamera nimmt im 5-Minutentakt Fotos von der Strassenoberfläche auf; die Bilder haben eine geringe Auflösung; weder Menschen noch Autonummern können damit identifiziert werden, betont Urban Lang. Sie werden nach zwei Tagen automatisch gelöscht; Zugriff haben einzig Mitarbeitende des Inspektorates. Damit sind die strengen Richtlinien

des städtischen Datenschutzes erfüllt.

Hilfsmittel ersetzt Kontrollfahrten nicht

Von Anfang November bis Anfang April leistet ein Mitarbeiter jede Nacht Pikettdienst, damit die Leute vom Winterdienst nicht überrascht werden. Die Wetterstationen ersetzen jedoch nicht die Kontrollfahrten des Pikettdienstleistenden. Ergänzend kann er sich auf einem Monitor alle Daten der exponierten Standorte anschauen. Ab diesem Winter nun erstmals also auch jene aus Oberhofstetten. •



Oberhofstetten ist nun ans Wetterdatennetz angeschlossen.

NestPunkt – Ihr Treffpunkt mitten im Quartier

Unser NestPunkt, unser Treffpunkt – er ist laut, er ist leise, er empfängt Gäste, er bewirbt Gäste und er ist vor allem gemütlich.

*Text:
Nicola Zoller*

Egal wann sie den NestPunkt betreten, sie werden immer herzlich willkommen sein. Ob im Winter zu einem gemütlichen Glas Wein oder einer feinen hausgemachten, wärmenden Suppe, ob im Sommer auf dem lauschigen Aussensitzplatz bei einem Glas Bier, einem Kaffee und einem selbstgemachten Stück Kuchen. Der Treffpunkt bietet Ihnen Gelegenheit zu Gesprächen, zum Kennenlernen von anderen BewohnerInnen aus dem Quartier und vor allem auch tolle Anlässe – die übers Jahr organisiert – immer wieder zu einem tollen Erfolg werden.

Sommerfest für Familien. Karaoke für Nachwuchssängerinnen und -sänger. Plattform für Künstler, die ihre Bilder ausstellen möchten ... probieren Sie den NestPunkt aus und lassen Sie sich von der Atmosphäre mitreissen.

Und wenn Sie dann auch noch zu den MacherInnen gehören, dann melden Sie sich bei uns. Wir freuen uns immer über Menschen, die gerne an einem Freitagabend den Service übernehmen oder in der Betriebsgruppe Einsitz nehmen möchten. Telefon +41 79 483 77 57 gibt Ihnen Auskunft über alle Möglichkeiten.

Also, wir freuen uns über Ihren Besuch im NestPunkt und dafür gibt es ganz viele Möglichkeiten. Immer am Freitag hat der NestPunkt von 19 bis 23 Uhr geöffnet (an Feiertagen und in den Schulferien bleibt er geschlossen). Der Treffpunkt bietet aber neben den «normalen» Abenden immer wieder tolle, lustige und interessante Events an:

Das erwartet Sie im ersten Halbjahr 2023

Freitag, 3. März 2023, 19 Uhr, Spieleabend im NestPunkt. Spielen Sie mit Freunden, Bekannten oder ihren Kolleginnen und Kollegen um die Wette bei Eile mit Weile, Halma, etc.

Freitag, 5. Mai 2023, 19 Uhr, Karaoke-Abend – Nach dem Erfolg der letzten Austragung wird an diesem Freitag daran angeknüpft und es können wieder alle Nachwuchs-Gesangstalente mit ihren Stimmen begeistern ...

Freitag, 23. Juni 2023, ab 17 Uhr und schon fast legendär: Das Familien-Sommerfest für Gross und Klein auf der Piazza – schönes Wetter haben wir bestellt und alle weiteren Informationen dazu folgen ...

Wir freuen uns, Sie im NestPunkt anzutreffen. Und falls Sie finden, ach so alleine gehe ich da nicht gerne hin, dann melden Sie sich ebenfalls bei uns ... wir sind auch da gerne behilflich.

Und last but not least, kann der NestPunkt auch für private Anlässe, wie Geburtstagsfeiern, Familienfeste, Tauffeiern, etc. gemietet werden. Mehr Informationen dazu erhalten sie bei koordination@nestpunkt.ch oder über unser Kontaktformular auf der Website riethuesli.com/nestpunkt/ (scrollen Sie hier nach unten bis zum Punkt Geburtstage, Vereins- und Firmenanlässe im NestPunkt).

**CHÖMET VERBII –
MER FREUET ÜS UP EU!
EUER NESTPUNKT-TEAM**





Beispiel einer Schulwegsignalisation.

Foto: zVg.

Anwohner sorgen sich um Schulwegsicherheit

Vorschlag für eine Signalisation «Achtung Schulweg» findet kein Gehör beim Tiefbauamt.

Im Stadtmelder machte ein Anwohner oder eine Anwohnerin auf das Problem der Fussgängerübergänge an der Teufener Strasse im Bereich des Schulhauses aufmerksam. Das Tiefbauamt sieht keine Notwendigkeit für eine spezielle Signalisation.

Hier die Meldung im Stadtmelder im Wortlaut (14.11.2022):
«Die Fussgängerübergänge im Bereich Solitüdenstrasse, Nestweihen, Demutstrasse werden rege von Kindergärtlern und Schülern benutzt. Trotz Reflektoren, Blinklichtern, Begleitung und Sensibilisierung kommt es zu sehr gefährlichen Situationen bei der Kreuzung der vielbefahrenen Teufenerstrasse (z.B. Vollbremsungen in letzter Sekunde). Während der Winterzeit mit Dunkelheit und Nebel ist die Gefahr eines Unfalls zusätzlich erhöht. Wäre es möglich die Teufener Strasse im Bereich dieser Fussgängerstreifen mit Signalisationen «Achtung Schulweg» oder aktiven Blinklichtern auszustatten? Dadurch könnten Autofahrer zusätzlich auf die Präsenz von Kindern im Strassenverkehr aufmerksam gemacht werden. Vielen lieben Dank!!»

Die Antwort des Tiefbauamtes (16.11.2022)

«Vielen Dank für Ihre Meldung. Das Tiefbauamt ist mit der Örtlichkeit vertraut. An der von Ihnen genannter Stelle hat das Tiefbauamt schon Rückmeldungen zum Lichtsignal erhalten und dieses soweit möglich optimiert. In der Stadt St. Gallen gibt es zudem eine Arbeitsgruppe «Sicherheit bei Schulwegen» mit Beteiligung der Schule, Stadtpolizei und Tiefbauamt, welche die Schulwege analysiert und Verbesserungen vorschlägt.

Zusatzhinweise wie «Achtung Schulweg» werden zwar eingesetzt, aber zurückhaltend: Denn wenn zu viele solche Schilder vorhanden sind, sinkt die Beachtung des einzelnen Hinweises. Darum erachten wir das Anbringen zusätzlicher Hinweise an dieser Stelle nicht als sinnvoll.»

Glassammelstelle im Quartier - Übergangslösung lässt auf sich warten

Die Stadt stösst bei der Suche auf Widerstand.

Vor exakt vier Monaten musste die Wertstoffsammelstelle (inkl. Glascontainer und Altkleider) an der Im-Grund-Strasse der Baustelle des Schulhaus-Neubaus weichen. Eine Tafel verweist darauf, dass das Glas vorübergehend an der Teufener Strasse 75 entsorgt werden soll, was mutmasslich zu vermehrten Autofahrten führt.

Eine zentrumsnahe Ersatzlösung wurde versprochen, sie lässt aber offenbar auf sich warten, wie Nachfragen aus dem Quartier ergaben.

Zwei geeignete Standorte sollen an Absagen gescheitert sein. Wurden wirklich alle möglichen, zentrumsnahen Standorte geprüft, insbesondere auf öffentlichem Grund, wie beispielsweise beim Bahnhof Riethüsli oder auf dem Ersatzparkfeld hinter der GBS?

Das wollte www.riethuesli.com wissen und startete eine entsprechende Anfrage via den Stadtmelder.

Hier die Antwort:

«Entsorgung St.Gallen konnte bis jetzt leider noch keinen geeigneten Platz für die provisorische Sammelstelle finden. Bei zwei möglichen Standorten, davon handelt es sich bei einem um das Ersatzparkfeld GBS, liess sich keine Lösung mit den Eigentümern bzw. den Anwohnerinnen finden.

Weitere Standorte wie z.B. der Bahnhof Riethüsli fallen aus logistischer Sicht weg (Zufahrt LKW zu schmal, Fahrleitungen erschweren die Entleerung, Wendekreis zu eng etc.). Die Evaluation und Gespräche mit weiteren Grundeigentümern laufen.

Wir hoffen, bald eine gute Übergangslösung für das Quartier zu finden. Für weitere Hinweise sind wir natürlich dankbar, Sie können diese gerne an esg.beratung@stadt.sg.ch senden.»



Finde den Unterschied zwischen 1949 und 2022



Die alte Wattsiedlung um 1949...
Bild: Stadtarchiv



...und die moderne Wohnsiedlung heute.

Foto: Fredi Hächler

Text:
Fredi Hächler

Die 1282 erstmals erwähnte Siedlung auf der Watt dürfte bis ins 19. Jahrhundert immer gleich ausgesehen haben: Die Sonnenterrasse mit genügend Wasser - in den 1930er-Jahren wurde sogar kurzzeitig Wein angepflanzt - war über Jahrhunderte für einige Bauernfamilien ein Zuhause. Nur im Jahre 1405 wurden in den Appenzellerkriegen von den südlichen Nachbarn die Häuser wie auch jene in Oberhofstetten abgefacelt.

Im Jahre 1949 kam die Idee auf, den Hang unterhalb der alten Watthäuser zu überbauen - wie die Visierstangen auf der oberen Abbildung dokumentieren. Doch erst 1980 wurde es ernst mit dem Verbauen. Die Erbgemeinschaft Welti und die Ortsbürger als Landbesitzer planten nun eine grössere Wohnsiedlung.

Nach einem 30 Jahre langen Gerangel mit zwei Volksabstimmungen konnte im Jahre 2011 die Überbauung Watt bezogen werden.

Mittlerweile sind auch die ersten Bewohnerinnen in der Wattweg-Überbauung der Fortimo eingezogen und zwischen den modernen Mehrfamilienhäusern verstecken sich ganz verschämt die letzten Häuser der alten Wattsiedlung. •

Unser Wettbewerb: Haben Sie genau gelesen?

Riethüsli-Magazin lesen bringt Gewinn!

Und so wird es gemacht: Wählen Sie pro Frage eine Antwort aus und notieren Sie den dazugehörigen Buchstaben in das entsprechende Feld nebenan.

1 Wie hoch ist der Solitüden-Spitz?

- B** 879.97 m ü. M.
- W** 903.11 m ü. M.
- P** 872.79 m ü. M.

2 Wie heisst unsere Quartiervereinspräsidentin

- A** Doris Hafen
- F** Gisela Bertoldo
- E** Martina Graf

3 Seit wann gibt es Pläne für ein Alterswohnangebot?

- O** 2003
- K** 2017
- H** 2012

4 Wieviel Energie verbraucht der Quartierchristbaum pro Stunde?

- L** 120 Watt
- E** 60 Watt
- R** 30 Watt

5 Wie teuer ist das neue Schulhaus?

- G** 67 Mio.
- K** 32 Mio.
- R** 48 Mio.

6 Wer hat den Guggel auf dem Kirchturm geschaffen?

- T** Fredi Thalmann
- A** Ferdinand Thalmann
- M** Ernest Brantschen

7 Wann wurde der Nestweiher erstellt?

- N** 1731
- F** 2008
- M** 1926

8 Wann wurde der NestPunkt eingeweiht?

- E** 2017
- P** 2012
- H** 2019

9 Seit wann gibt es die Quartierzeitung

- G** 1982
- R** 1979
- F** 1972

Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6 7 8 9



Das erneut mit 17 Gault-Millau-Punkten und einem Michelin-Stern ausgezeichnete Gourmetlokal Jägerhof von «unserem» Spitzenkoch aus dem Quartier stiftet den Hauptpreis unseres neuen Rätsels.

Die Preise

1. Preis

Gutschein im Wert von Fr. 200.-
Gourmetrestaurant Jägerhof, Brühlbleichstrasse 11.
Gestiftet von Agron Lleshi

2. - 5. Preis

Je ein feiner Panettone
Italienische Spezialitäten Folino, Teufener Strasse 149.
Gestiftet von Maria Folino.

6 - 10. Preis

je ein Kugelschreiber Riethüsli-Magazin.

Hinweis:

Wir freuen uns, wenn Sie per E-Mail teilnehmen. Bitte vergessen Sie dabei aber nicht, Ihre Wohnadresse anzugeben. So wissen wir, wo der Gewinn hingeschickt werden muss.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2022

Senden Sie die Lösung an:
Riethüsli-Magazin
Guggerstrasse 14
9012 St.Gallen
Oder via Mail an:
redaktion@riethuesli.com

**WIR WÜNSCHEN
IHNEN VIEL SPASS!**

Ein Tag wie aus dem Bilderbuch

Das Wetter, die Stimmung – einfach alles stimmte am 8. Seifenkistenrennen im Riethüsli am 12. Juni 2022

Fotos:
*Benjamin Schlegel,
Erich Gmünder*

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Die Rekordzahl von 65 Fahrerinnen und Fahrern absolvierte die drei Läufe. Die TeilnehmerInnen und die mehreren hundert BesucherInnen genossen den Bilderbuchtag bei hochsommerlichem Wetter. OK-Präsident Andi Bernet freute sich über eine unfallfreie Durchführung und den ehrenamtlichen Einsatz der vielen Freiwilligen.



Gute Stimmung herrschte bereits am Vorabend, mit der Kapelle Tüüfner Gruess.



Unter Profis

Vom Seifenkistenrennen in Riethüsli zur nationalen Ausscheidung in Schwendibach

Am 12. Juni 2022 fand das Seifenkistenrennen im Riethüsli unter der Schirmherrschaft der IG Seifenkistenderby statt. Unter glühender Sonne hetzten nicht nur Riethüsler den Hang hinunter, sondern auch lizenzierte Fahrerinnen und Fahrer aus der ganzen Schweiz.

Die drei erstklassierten Jungs aus dem Quartier, Joris Jakob, Timo Quaile und Michel Summermatter erhielten nicht nur einen der begehrten Pokale, sondern gleich auch eine Einladung zur Schweizermeisterschaft im bernischen Schwendibach.

Konkurrenz aus der ganzen Schweiz

Nach langem Hin und Her entschlossen sich alle drei zur Teilnahme und meldeten sich an. So kam es, dass sich am 28. August 2022 drei Riethüsler Familien unter das Seifenkistenvolk mischten und die drei Jungs anfeuerten.

Die Rennstrecke war nicht zu vergleichen mit der heimischen: Die Fahrt dauerte um einiges länger und die Schikanen hatten es in sich. Doch unsere drei Fahrer liessen sich nicht beeindrucken und fuhren ihre Rennen mit viel Mut und Können.

Die Schweizermeisterschaft ist jedes Jahr der Abschluss der Rennsaison. So nahmen Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz teil, ein kunterbuntes Treffen. Spannend war auch zu sehen, dass alle gegeneinander antraten, es gab keine Alterskategorien. Gegen Abend, nachdem alle Rennfahrer drei Mal den Berg hinuntergerast waren, halfen alle beim Aufräumen mit.

Die Rangverkündigung war für unsere drei Jungs ernüchternd: Die vorderen Ränge wurden gänzlich von lizenzierten Fahrerinnen und Fahrern belegt. Doch stolz auf ihre Leistung, fuhren alle zufrieden und erschöpft nach Hause. •

*Text und Fotos:
Claudia Jakob*



Erste Besichtigung der Rennstrecke endet im Ziel.



Ausblick auf Schwendibach

Die «Siedlung Hochwacht» ist für die Zukunft gerüstet

Seit Sommer 2021 unterzieht die Max Pfister Baubüro AG die vor über 50 Jahren erstellten Mehrfamilienhäuser der Siedlung Hochwacht-/Solitüdenstrasse einer umfassenden Innensanierung.

Text:
Roger Huber

Die fünf Mehrfamilienhäuser wurden 1960/61 erbaut und die Erfahrungen der Mieter beim Umbau sind äusserst positiv, wie ein Besuch bei Heidi und Alwin Oggenfuss zeigt.

Zweimal umziehen

Bereits vier Jahre vor dem Umbau wurden die Mieter durch die Firma Max Pfister Baubüro AG erstmals damit konfrontiert, dass eine grosse Renovation der Siedlung Hochwacht ansteht. 18 Monate vor den ersten Umbauarbeiten gab es dann weitere Informationen. Jeder Mieter bekam Besuch von zwei Mitarbeitern der Max Pfister Baubüro AG, erzählt Alwin Oggenfuss. Dabei wurden den Mietern die Umbaupläne präsentiert und es wurde kommuniziert, was dies für Auswirkungen auf den Mietzins hat. «Danach konnten alle damaligen Mieter entscheiden, ob sie auch nach dem Umbau wieder in eine dann renovierte Mietwohnung einziehen wollten», erzählt Oggenfuss. Was viele Mieter dann auch bejahten.

Doch wie konnte man die Zeit des Umbaus wohnmässig überbrücken? «Auch dies hatte Pfister bereits geplant. In anderen Pfister-Mietshäusern wurden Wohnungen für uns Mieter der beiden Häuser freigehalten». Und so konnten Heidi und Alwin Oggenfuss vorübergehend in eine Wohnung im Haus Hochwachtstrasse 5 übersiedeln. Dort wohnten sie während der Renovationsdauer von rund einem Jahr und konnten danach in eine zwar etwas verkleinerte Wohnung (vorher 4, nun 3,5 Zimmer/neuer Lift) einziehen.

Alwin Oggenfuss betont, dass sich Pfister im ganzen Prozess äusserst grosszügig verhalten habe. «Wir mussten die beiden Züglete durch die Firma Schiess nicht selber bezahlen. Die Kosten sind bis auf den letzten Franken durch Pfister übernommen worden.»

Der Vermieter habe auch bei den Umzügen kostenlos eine Mulde zur Verfügung gestellt. «Bei uns hat sich in den vielen Jahren im Haus doch viel Zeugs im Estrich angesammelt, von dem ich nichts mehr wusste», erzählt Oggenfuss. «Das alles ging dann vor dem ersten Umzug flott in die Mulde».

«Ein Geschenk»

Und er erwähnt in diesem Zusammenhang auch eine äusserst wichtige Person für die Mieter im Haus: Egidio Scar-

danzan. «Wenn es irgendwo ein Problem gibt, löst unser Hauswart unkompliziert und schnell alle Probleme», lobt ihn das Ehepaar Oggenfuss.

Zusammengefasst sei die grosse Renovation für ihn und seine Frau ein Geschenk. «Wir mussten uns im Alter nicht noch einmal verpflanzen und dürfen nun auch die kommenden Jahre in unserem Riethüsli verbringen. Dafür sind wir der Max Pfister Baubüro AG dankbar.»

Der Umbau

Die 1. Etappe der umfassenden Innensanierung der Siedlung Hochwacht ging laut der Max Pfister Baubüro AG und deren Bauleiter Gmünder reibungslos über die Bühne und konnte termingerecht im Sommer erfolgreich abgeschlossen werden. Die insgesamt 22 Wohnungen der Liegenschaft Hochwachtstrasse 9b/9c sind von den neuen Bewohnern im Verlauf der Monate Mai und Juni bezogen worden. Einige unter ihnen sind wie Heidi und Alwin Oggenfuss bisherige Mieter der Hochwachtstrasse 9c.

Beim umfangreichen Sanierungsprogramm der «Pfister-Blöcke» wurden sanierungsbedürftige Bauteile wie das Leitungsnetz für Frisch-/Schmutzwasser und die elektrischen Anlagen ausgetauscht und die Dächer in Stand gestellt. Beim Umbau wurde der Wohnkomfort nachhaltig verbessert und sei nun fit für alle Anforderungen künftiger Mieter, heisst es bei Max Pfister Baubüro AG.

So wurde in allen Treppenhäusern ein Personenlift eingebaut, alle Wohnungen bekamen eine eigene Waschmaschine/Tumbler-Kombination und die Küchen und Bäder wurden modernisiert und sind nach den neuesten Standards ausgerüstet. Ergänzt wurde das Wohnungsangebot in den Liegenschaften durch den Vollausbau des Dachgeschosses mit je zwei neuen Dachwohnungen pro Haus.

Energetisch top

Auch die Energieeffizienz wurde auf den modernsten Stand gebracht. Zum ersten Mal in der Geschichte der Max Pfister Bau AG wurde und wird auf allen Dächern der Riethüsli-Häuser eine Photovoltaikanlage installiert, die es allen Mieterinnen und Mietern erlaubt, direkt von ihrem eigenen Dach Strom zu beziehen. «Dies ist auch für uns eine



Frisch renoviert:
Die Siedlung an der
Solitüdenstrasse.
Foto: zVg

Premiere», erklärt Andreas Pfister. «Dabei haben die Mieter über eine Eigenverbrauchsgemeinschaft die Möglichkeit, den Strom direkt vom Hausdach zu beziehen». Der Bezug von «vor Ort» produziertem günstigerem Strom werde dabei auf der Stromrechnung der St.Galler Stadtwerke separat abgerechnet.

Ebenfalls erneuert wurde der kleine Garagentrakt in der Siedlung. Durch bauliche Anpassungen wurde das Einbiegen in die Parkplätze verbessert und für Elektroautos wird der Garagentrakt mit einer Ladeinfrastruktur vorbereitet. Die Gebäudehülle ist von den Sanierungsarbeiten nicht betroffen. Die Fassaden wurden 1985/86 erneuert und energetisch saniert, die Balkone 2009/10 saniert und vergrössert.

Lieferengpässe auch hier

Zu kämpfen hatte die Max Pfister Baubüro AG unter anderem mit allgemeinen Lieferengpässen auf den Beschaffungsmärkten für Baumaterialien. Dank frühzeitiger Bestellungen konnte der Terminplan trotzdem eingehalten werden. «Wir haben uns auch bei der Siedlung Hochwacht darum bemüht, dass die mit der Sanierung verbundenen Mietzinsaufschläge in einem erträglichen Rahmen bleiben. Qualitativ hochwertigen Wohnraum zu vernünftigen Preisen anzubieten, bleibt dabei die oberste Prämisse der Max Pfister Baubüro AG», so das Credo der Firma. Den Beweis hat man im Riethüsli erbracht.

Und es geht gleich weiter

Derzeit läuft die zweite Etappe mit der Sanierung der Häuser Hochwachtstrasse 7 und 7a. «Unfälle gab es auf der Baustelle bisher zum Glück keine», erklärt der Bauleiter. «Einzig die Lieferbedingungen für Baumaterial sind durch die Preissteigerungen bei diversen Bauteilen eine grosse Herausforderung.» In den letzten Monaten hätten Lieferanten die Preise teilweise massiv nach oben angepasst.



«Ein Geschenk»: Heidi und Alwin Oggenfuss haben Freude an ihrer frisch renovierten Wohnung an der Solitüdenstrasse. Foto: Erich Gmünder



• Einblick in die noch leere Wohnstube.

Foto: zVg

«Eine Rückkehr ist vorläufig keine Option»

Nach neun Monaten Krieg in der Ukraine: Andreas Zanolari von Ukraine@Riethüsli zieht eine Bilanz der Hilfsorganisation.

Interview und Foto:
Erich Gmünder

Das Interview wurde schriftlich geführt Mitte März 2022, drei Wochen nach dem Beginn des Angriffs, habt ihr eure Aktion gestartet. Inzwischen sind neun Monate vergangen, der Krieg dauert an - Zeit für eine Bilanz. In Zahlen: Wieviele Menschen haben im Riethüsli Aufnahme gefunden?

Andreas Zanolari: Es sind bis jetzt 42 Menschen aus der Ukraine ins Riethüsli gekommen. Fünf von ihnen haben St.Gallen wieder verlassen (Schweiz, Deutschland, Polen) und 13 Personen sind in eigene Wohnungen in der Stadt umgezogen. Aktuell leben 24 Ukrainerinnen und Ukrainer im Quartier, verteilt auf 6 Gastfamilien und in zwei Wohnungen.

Ziel war ja von Anfang an, dass die Schutzsuchenden rasch eine gewisse Autonomie erlangen: eine eigene Wohnung, Arbeit, Integration in der Schule. Wie sieht hier die Bilanz aus?

Aus meiner Sicht haben der Schutzstatus S und die gute Arbeit des städtischen Sozialamtes sowie der Schule Riethüsli in allen Punkten rasch zu guten Situationen der Betroffenen geführt. An dieser Stelle möchte ich Daniela Müller und den Lehrpersonen der Primarschule Riethüsli herzlich danken. Ihr macht einen super Job mit den ukrainischen Kindern, der weit über die Aufgaben der Schule hinaus geht!

Der einzige Punkt, welcher für viele noch unerfüllt bleibt, ist Arbeit. Dies ist bekanntlich wegen den Sprachhürden nicht so schnell umsetzbar.

Was für Probleme haben sich gestellt?

Ich kann hier nur von eigenen Beobachtungen oder Rückmeldungen, welche zu mir gelangt sind, sprechen. Zum Teil kritisch wurde die Verfügbarkeit der Sozialamtsmitarbeiter genannt. Wobei ich verstehe, dass das Sozialamt nicht eine «Rund-um-die-Uhr»-Betreuung anbieten kann. Die Fragen werden beantwortet. Not- und Sozialhilfe wird geleistet, aber nicht immer so schnell, wie es die Betroffenen gerne hätten. Das ist keine Kritik an der Arbeit des Sozialamtes, sondern als normaler Prozess unseres Sozialsystems anzusehen.

Der Krieg in der Ukraine geht unvermindert weiter, mit Luftangriffen auf die Zivilbevölkerung, auf die lebensnotwendige Infrastruktur. Wie wirkt sich das auf die Möglichkeit und den Willen der Menschen aus, in ihr Land zurückzukehren?

Stark! Viele der im Frühling Angekommenen stellten sich auf wenige Monate ein. Die aktuelle Situation macht jegliche Pläne zunichte, welche im Sommer noch halbwegs realistisch schienen. Eine Rückkehr ist für sie keine Option mehr. Sie warten den Winter ab und schauen dann. Eine Mutter mit zwei Kindern hatte geplant, im Herbst wieder in die Ukraine zurückzukehren. Ihr Mann hatte nach Wochen extra eine Ausnahmegewilligung zur Ausreise erhalten, damit er mit einem Auto seine Familie abholen konnte. Als er in der Schweiz war, fand der Angriff auf die Kertschbrücke mit den darauffolgenden massiven Raketenangriffen auf die ukrainische Infrastruktur statt. Emotional durch den Wind, reiste die Familie in die Ukraine. Wir hatten zu ihnen noch Kontakt und erhielten ein Foto von einer Kerze (kein Strom, kein Wasser, 2-3 Sirenen am Tag - in Liwiv). Es war ein unhaltbarer Zustand für die Mutter und ihre Kinder. Eine Woche später reisten sie wieder zurück nach St.Gallen, obwohl es ihnen das Herz erneut zerriss, ihren Mann und Vater für unbestimmte Zeit zu verlassen.



Alltag in der Ukraine. Das Kerzenlicht als einzige Lichtquelle. Foto: zVg

Was sind das für Menschen, die jetzt in die Schweiz flüchten und hier Aufnahme finden?

Nach der ersten Welle im Frühling wurde es im Quartier sehr ruhig. In den Herbstferien sind dann zwei Familien aus Cherson via die Sozialen Dienste in eigene Wohnungen ins Quartier gekommen. Ich konnte sie persönlich besu-



«Unser Quartier hilft sehr unkompliziert und rasch»: Andreas Zanolari ist einer der Initianten der Aktion Ukraine@Riethüsli.

chen und da Rita (eine Schutzsuchende der ersten Welle; sie wohnte mit ihren Kindern bei uns, hat jetzt aber eine Wohnung in Birnbäumen) mich begleitete und dolmetschte, erfuhr ich auch ein wenig von ihrer «Flüchtlingsgeschichte». Leider deckt sich diese 1:1 mit den grauenvollen Berichten aus den Medien.

Die eine Familie sind ursprünglich Krim-Tataren und mussten schon 2014 «vor Putin» flüchten. In Cherson bauten sie sich eine zweite Existenz auf. Beide Familien hatten eigene Häuser. Als die Russen kamen, wurden sie aus ihren Häusern vertrieben, sie konnten nichts mitnehmen. Die Russen plünderten alles, was nicht niet- und nagelfest war, danach wüteten die Soldaten in ihren Häusern. Tapeten wurden heruntergerissen, Fenster zerschlagen, Deckenstuckaturen heruntergeschlagen. Mehr Schaden hätte nur ein Volltreffer einer Rakete verursachen können. Ich hoffte beim Zuhören so sehr, dass sie nur materielle Schäden erlitten und keine körperlichen!

Zurück zur Frage. Rita meinte nach dem Gespräch, das seien nun die «echten Ukrainer». Sie harrten so lange aus, bis es nicht mehr ging. Sie sind sehr bescheiden und ruhig vom Naturell her.

Die beiden Männer wollen sofort arbeiten, um für ihre Familien selbständig sorgen zu können. Ich merkte es auch, als ich sie fragte, was sie noch bräuchten, was ihnen noch fehle. Die erste Antwort war immer «Nichts. Alles gut. Vielen Dank.» Doch man sah, was fehlte. Kein Sofa, nur vier Essstühle für fünf Personen, und auch ein Blick in die Küche zeigte die spartanische Ausrüstung durch das Sozialamt. Ja, man kann in Sicherheit leben, aber eben kein bisschen mehr. Rita und ich fragten dann konkret nach. Braucht ihr keine Suppenteller? Ein Brotmesser? Eine Lampe und ein Sofa im Wohnzimmer (es war einfach ein leerer Raum)? Spielsachen für die Kinder? ... Selten sagten sie «ja gerne». Häufiger bedankten sie sich verneinend und Rita sah mich an und nickte «ja, sie brauchen es.»

Wie erlebt ihr die Stimmung im Quartier?

Ich erlebe die Stimmung immer noch als sehr gut. Die anfängliche Aufregung, die sichtbare Solidaritätswelle hat sich bei allen etwas gelegt. Wir leben wieder in normalen Atemzügen unser Leben und «der Ukraine-Krieg» ist auch

noch da. Der Wille zu helfen ist aber weiterhin da. Wenn ich Sachen in der WhatsApp-Gruppe «Markplatz Riethüsli» für die Familien suche, werde ich meistens schnell und kostenlos fündig. Lieferdienste der versprochenen Sachen sind für das Quartier selbstverständlich. Das ist für die Betroffenen sehr wertvoll und sie schätzen es enorm und bedanken sich von Herzen für die «Geschenke». Es kommen nicht nur Occasionsangebote, sondern immer wieder auch mal Fragen wie: «Und hat die Familie den gesuchten Mixer gefunden? Sonst kaufe ich ihnen einen!»

Ihr habt vom Sponsorenlauf der Schule einen grossen Betrag erhalten - wie konntet ihr damit helfen, braucht ihr weitere Spenden?

Ja, es waren fast 20000 Franken. Nochmals herzlichen Dank allen Kindern und der Schule für diese super Unterstützung! Alle Personen, welche ins Quartier ziehen, besuche ich persönlich und überreiche ihnen pro Person ein Willkommensgeschenk des Quartiers Riethüsli in der Höhe von 50 Franken. Die Verwendung ist an keinen Zweck gebunden. Sie dürfen sich etwas gönnen, wonach ihr Herz sich sehnt.

Sonst haben wir vom Geld noch wenig Gebrauch gemacht. Einmal bezahlten wir einen Dolmetscherservice für eine Spitaloperationsbesprechung, welcher «nicht gedeckt war», ein andermal finanzierten wir ein Halbtax, da wir so die Fahrkosten zu einem wichtigen sozialen Kontakt reduzieren konnten.

Der Verein Ukraine@Riethüsli braucht vorderhand keine Spenden. Wenn ihr «die Ukraine» unterstützen möchtet, bitte spendet dem VSO (Verein Selbsthilfeprojekte im Osten) von Heidi Kundela! (Angaben am Ende dieses Beitrags). Diese direkte Hilfe vor Ort in der Ukraine ist aktuell viel wichtiger!

Ihr habt ja letzthin selber eine Spende von Fr. 2000 aus eurer Vereinskasse an den VSO, im Quartier vertreten durch Heidi Kundela, resp. an die Partnerorganisation HSiO getätigt – was war euer Motiv?

Damals nach dem Sponsorenlaufen wurde das Geld je zur Hälfte dem VSO und uns gespendet. Da die Arbeit des VSO, bzw. seiner Partnerorganisation HSiO vor Ort in der Ukraine viel dringender auf Unterstützung angewiesen ist, hat der Vorstand entschieden, eine einmalige Spende von 2000.- an den VSO zu tätigen. Diese Spende entspricht unserer langfristigen Strategie, die Menschen in der Ukraine zu unterstützen. Wenn es hier im Riethüsli wenig finanzielle Unterstützung braucht, da genug Menschen im Quartier kostenlos wertvolle Hilfe leisten, soll das Geld nicht auf unserem Konto alt werden. Unser Verein hat in den Statuten festgehalten, nicht verwendetes Geld nach einer allfälligen Vereinsauflösung an Hilfsorganisationen mit Hilfeleistungen in der Ukraine wie beispielsweise dem VSO weiterzugeben.

Zusammengefasst: Was für eine Bilanz zieht ihr nach neun Monaten?

Weiterhin eine gute! Der direkte Kontakt zu den Schutzsuchenden im Quartier ist für diese äusserst wertvoll. Sie wissen, wohin sie sich «in der Nachbarschaft» wenden können, dass sie nicht allein sind und Unterstützung erhalten, wenn sie diese brauchen. Unser Quartier hilft sehr unkompliziert und rasch.

Ebenfalls leisten wir sehr wertvolle Arbeit beim Vernetzen der Ukrainerinnen und Ukrainer im Quartier. Wir führen eine Karte, welche alle im Quartier wohnhaften Schutzsuchenden mit Kontaktdaten zeigt. Diese Karte teilen wir nach jedem Update in der Whatsapp Gruppe «Ukraine@Riethüsli»

So sind ukrainische «Riethüsli-Kenner» schnell über Neuzuzüge informiert. Sie helfen sich gegenseitig, besuchen sich und tauschen sich in ihrer Sprache aus. Dies erleichtert es Neuankommenden sehr, sich schnell zurecht zu finden.

Wagst du einen Blick in die Zukunft?

Nein, ich hoffe nur, dass dieser Albtraum für Millionen von Menschen schneller ein «gutes Ende» hat, als wir uns das rational vorstellen können. Aber kürzlich las ich in der NZZ (14.11.2022) ein sehr interessantes Interview mit Garry Kasparow, dem ehemaligen sowjetischen Schachweltmeister. Dieses Interview machte mir Hoffnung. Er schildert darin sehr fundiert, wie Russland und Putin funktionieren, weshalb der Westen zu Putins Anfängen ihn falsch eingeschätzt hat, zu was er fähig ist und zu was nicht. Aussagen wie «es ist anzunehmen, dass Russland im Frühling die Munition ausgeht» und «Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Russland gewinnt, oder die Ukraine gewinnt. Für die Ukraine muss ein Sieg die Befreiung der gesamten Ukraine beinhalten, also auch der Krim und von Sewastopol. Ich gehe davon aus, dass dies im kommenden Jahr passieren wird... (...) der Kollaps des russischen Regimes und hoffentlich der Beginn von etwas Neuem (...)».

Wenn ihr spenden wollt, empfiehlt der Verein Ukraine@Riethüsli, wegen der aktuellen Notlage in der Ukraine, den VSO (Verein Selbsthilfeprojekte im Osten) resp. dessen Partnerorganisation HSiO zu unterstützen:

HSiO GmbH 7000 Chur,
IBAN: CH28 0900 0000 6150 5491 4,
Vermerk «Ukraine».

Die Spenden sind steuerabzugsberechtigt. •



Die 52. Sammlung mit Rekordergebnissen

Bei frostigen Temperaturen zu Beginn trug die wärmende Sonne bei den 30 aufgestellten Helfenden zu einer guten Stimmung am Sammeltag bei. Die aktuelle Kriegs-Situation in der Ukraine hat viele dazu bewegt, Wintersachen vorbeizubringen: warme Decken, Winterkleider, Kerzen für den beginnenden Winter.

Innert kurzer Zeit kam über eine halbe Tonne Material zusammen. Das sind etwa 300 Kleidersäcke und rund 50 Schachteln! 40 Velos, auch sehr hochwertige – sehr viele Kleider, viele Schuhe, Skis, viele Taschen, Rucksäcke, Werkzeug, viel Spielzeug, viel Haushaltsmaterial für das Roma-Projekt! Erfreulich ist auch das aktuelle Spendengeld von über 2000 Franken. Ein Teil wurde verwendet für die Transportkosten in die Ukraine, der andere Teil für ein Projekt in Rumänien, welches ältere einsame Menschen auf dem Land mit Holz, Lebensmitteln, Decken und warmen Kleidern versorgt.

Heidi Kundela, Koordinatorin Verein Selbsthilfeprojekte im Osten, VSO, Partnerorganisation des HSiO, Hilfe zur Selbsthilfe im Osten. •

Klickblick hat den Durchblick



Um die Zukunft des Riethüsli-Magazins brauchen wir uns keine Sorgen zu machen: Drei Nachwuchstalente schreiben seit geraumer Zeit Artikel und geben ihre eigene Zeitung heraus: den Klickblick.

Die drei Girls haben mir erlaubt, einige Fragen zu stellen, um von ihnen den einen oder anderen Trick abzuschauen, damit unsere Quartierzeitung frisch und lebendig bleibt.

«Leider habe ich nur vier Ausgaben dabei, die anderen habe ich nicht mehr gefunden», lacht Philomena, kaum hat sie unser Haus mit Zoé und Anna-Lea betreten. Sie besuchen mich nach der Schule, einen Zvieri habe ich natürlich bereitgestellt, mit vollen Bäuchen redet es sich leichter, dachte ich. Doch gebraucht hätte es nichts: Die drei Mädchen sind nicht nur wohlgezogen und höflich, sondern auch offen und mitteilhaft. Ich erhalte auf alle Fragen Antworten, sie lassen sich gegenseitig ausreden, diskutieren mal, aber lachen viel und ich denke mir nur: Hoffentlich finden meine Kinder auch so tolle Freund*innen.

Zuerst hat es «klick» gemacht

Alles begann an einem Nachmittag im März - Zoé und Philomena zogen durch das Quartier und fotografierten, was ihnen vor die Linse kam. Eigentlich hatten sie sich zum Inline-Skaten verabredet, liefen dann aber mit einem alten Laptop und einer Kamera herum. Blumen, Katzen, Schafe - was es eben so im Riethüsli zu sehen gibt, wurden festgehalten. Doch sie beliessen es nicht nur bei den Bildern, sie begannen Texte zu verfassen und schon war die erste Ausgabe des Klickblick geboren. Übrigens, den Namen haben mir die drei Journalistinnen so erklärt: «Zuerst macht es «klick» und dann kommt der «blick», macht Sinn!

Seit letztem Frühling haben die drei Mädchen schon sechs Ausgaben veröffentlicht. Die Auflage beträgt jeweils 45 Exemplare. Vor allem die Klassen der Texterinnen kommen in den Genuss der Zeitung, einige auserwählte Nachbarn und natürlich die eigene Familie.

Von wegen Kinderkram

Vielleicht denkt sich der eine oder die andere Erwachsene, dass die drei Girls von den Eltern motiviert werden oder sie eine Ausgabe dem Zufall überlassen. Dem muss ich vehement widersprechen. Die Professionalität, welche Anna-Lea, Philomena und Zoé an den Tag legen, ist beeindruckend. Sie besuchen die vierte Klasse im Riethüsli, spielen Instrumente, sind in einem Sportverein, schreiben trotzdem in ihrer raren Freizeit und machen sich Gedanken darüber, was andere Kinder gerne lesen würden. Sie treffen sich jeweils am Donnerstag zum «Klickblicknomi» und besprechen die aktu-

elle Monatsausgabe. Ihr Ziel ist es, jeweils eine Ausgabe pro Monat zu verteilen.

Bei Philomena zu Hause haben sie sogar ein Redaktionsbüro, in welchem sie sich besprechen können - wir vom Quartiermagazin haben noch keines!! Doch Arbeit und Vergnügen wird nicht stark getrennt, Zeit zum Spielen bleibt den Girls alleweil, schliesslich braucht es ja eine gute Work-Life-Balance.

Neben dem Redaktionsbüro packen sie ein weiteres, interessantes Detail aus: Die drei Mädchen erhalten immer wieder Spenden, nicht nur Süßes, sondern auch Bares. Dieses kommt in die Klickblick-Kasse, so konnten sie bei der letzten Verlosung einem Mädchen sogar einen Kinogutschein (und dieser kostet heute mittlerweile 17 Franken) schenken.

An Ideen fehlt es nicht

Vor einem Redaktionstreffen geht jede Journalistin auf Ideensuche. Philomena erklärt mir, wie sie auf ihre Texte kommt: «Manchmal sitze ich da und lasse meinen Gedanken freien Lauf. Oft reicht das schon aus. Ab und zu gehe ich auf fragfinn.de und lasse mich dort von anderen Artikeln inspirieren.» Texte kopieren tun sie nicht, sie holen sich die Informationen im Internet und schreiben in ihren eigenen Worten. Dabei sind die Themen vielfältig: In der Zeitung finden sich Interviews, Tierportraits, Rätsel, Reportagen zu Storys in und um das Schulhaus und Wissenswertes über unseren Planeten und die Umwelt.

Noch intrinsischer motiviert geht nicht mehr

Das Klickblick-Team erhält viel Lob vom nahen Umfeld und den Klassenspännli. Einige wollen gerne mitschreiben, bringen Ideen und Vorschläge. Anna-Lea, Zoé und Philomena schreiben nicht nur selbst, sie - und da schlägt mein Deutschlehrerinnenherz höher - korrigieren ihre Texte auch selbst. Keine Mama, kein Papa, der oder die über die Schultern schaut - Klickblick ist von Kindern für Kinder gemacht! Von wegen unsere Jugend kann nicht mehr mit Worten umgehen, die Sprache geht vor die Hunde, Deutsch verkümmert zu einer Aneinanderreihung von Emojis: Diese drei Mädchen beweisen, dass ihnen die deutsche Sprache Spass macht und sie sehr wohl damit umgehen können.

Wer Ideen für nächste Artikel hat, melde sich doch bitte unter: klickblick@bluewin.ch, Anna-Lea, Zoé und Philomena freuen sich über Post, und ich freue mich schon auf die nächste Klickblickausgabe!

Text und Foto:
Claudia Jakob



holzwerkstatt

die flexible Schreinerei

Möbel, Innenausbau,
Reparaturen,
Glas, Küchen

Tschudistrasse 69
9000 St. Gallen
071 277 75 93

Holzwerkstatt Stephan Fässler
info@holzwerkstatt-faessler.ch
www.holzwerkstatt-faessler.ch



Physiotherapie zu Hause



Wir sind Ihr Domizil-
Physiotherapie Spezialist.

Besuchen Sie
uns im Internet

physio@home, Alpsteinstrasse 3, 9014 St. Gallen
076 296 61 65

RAIFFEISEN

**Raiffeisen-Mitglieder
erleben mehr und
bezahlen weniger.**

Gratis in über 500 Museen. Konzerte, Events und
Ski-Tickets mit bis zu 50% Rabatt.
Mehr erfahren unter: raiffeisen.ch/memberplus



rohner^S brot gipfeli zopf sandwich

T 071 222 30 70 | dorbbeck.ch
Rohners Dorfbeck | Rohners Kafi Mühlegg

Coiffeur Asante

Damen Herren Kinder



Öffnungszeiten

Montag (Alle 2 Wochen)	08:00 - 12:00	13:30 - 18:30
Dienstag / Mittwoch	08:00 - 12:00	13:30 - 18:30
Donnerstag	08:00 - 16:30	
Freitag	08:00 - 12:00	13:30 - 18:30
Samstag (Alle 2 Wochen)	09:00 - 13:00	

Auf Anfrage auch über Mittag möglich.

Daniela Graber
Teufenerstrasse 114
9000 St.Gallen
Tel: 071 / 222 56 35

www.coiffeur-asante.ch

Gärtnern im Rank

Bis vor nicht langer Zeit ist allen, die mit der Appenzeller Bahn in die Höhe hinauffahren wollten, nach Gais, Appenzell..., noch der enge Rank des Bahntrassees vor dem Riethüsli in Erinnerung. Ein «Rank», von dem man behauptete, er sei der engste von ganz Europa ...oder vielleicht der Welt? (die Franzosen hätten gesagt «de la planète»). Ein Naturereignis, geeignet für eine Nummer von Emil: «Lueg, jetzt muesch denn luege, jetzt chonnt er denn, lueg emol, jetzt chonnter, de Rank, jo, jetzt simmer drinn, jetzt lueg emol daas aaa!».

Text:
Martin Wettstein
Foto:
Erich Gmünder

Vor lauter Schrebergärten den Weltwunder-Rank nicht mehr sehen, müsste man heute sagen. Denn seit dem Bahntunnel besteht die Kurve nur noch in unserem Gedächtnis. Aber wenigstens auf dem grasüberwachsenen, alten Trasseesee kann man heute noch nostalgisch gemütlich in die Stadt hinunterspazieren, vorbei an den vielen Ruckhaldengärten, die seit 75 Jahren im Rank bebaut werden. Früher sagte man «Schrebergarten»; heute nennt sie die amtliche Stadtverwaltung offiziell «Familiengarten».

Von ihnen soll hier die Rede sein. «Was? Im Dezember? Wo diese Gärten ja ihre hohe Zeit im Frühling und Sommer haben?» - Ja, warum nicht? Das nennt man «antizyklisch».

Achtzehn Familiengärten-Areale gibt's in unserer Stadt, vom Riederholz im Osten bis zum Bildweiher im Westen. Unser Areal wird auf dem Stadtplan als «berggänglich» beschrieben, seine Parzellen müssen deshalb terrassiert sein. Das bedeutet: Mehr Belastung natürlich für Rücken, Beine, Arme...

Aber die gluschtig-farbige Internet-Darstellung streicht dafür die sonnige Frühling- und Sommer-Nordhang-Lage besonders heraus. Eine Lage mit Blick auf die Stadt hinunter, d.h. vor allem auf das Otmar-Quartier (einem Blick, so würde ich ergänzen, mit dem man - äxgüsi - den grauenhaften Fachhochschule-Turm kaum sieht).

Vor Monaten habe ich hier einen jungen Familien-Gärtner getroffen: Adrian Hochreutener, der ganz in der Nähe

wohnt, an der Fellenbergstrasse. Allein oder mit seiner Frau oder sogar manchmal «assistiert» von seinen zwei kleinen Kindern Eva und Moritz (ein- und zweijährig) bearbeiten sie die gepachtete Are.

Woher nehmen sie die Zeit zum Gärtnern? Es ist so: Er und seine Frau arbeiten je mit Teilpensen: Adrian in einer Forschungsgruppe an der ZHAW in Wädenswil, seine Frau als Sozialpädagogin im «Bad Sonder».

Die lustvollen, aber oft schweisstreibenden Gartenarbeiten: Setzlinge kaufen auf dem Bauernmarkt, Boden lockern, pflanzen, Stecklinge mit Plastik-Kragen vor hungrigen Schnecken schützen, düngen, giessen (mit Wasser aus der bei Gartenhäuschen vorgeschriebenen Regentonne), alle Sorten von Gemüse und Beeren ernten, aufbinden, kompostieren, schneiden, Blumen pflegen (in allen Familiengärten der Stadt muss ein Teil der Parzelle mit Blumen bepflanzt sein). Mietkosten für die Parzelle (normalerweise eine Are): etwa 140 Franken pro Jahr, für grössere etwa 250 Franken. Adrian sagt, allein der Ertrag der Brombeeren, die er in seiner Are erntet, übersteige die Mietkosten.

Jedes der 18 Familiengarten-Areale bildet einen Verein (wo kämen wir sonst hin!), alle Vereine zusammen haben einen Zentralvorstand. Unseren Ruckhalden-Verein sowie den Zentralvorstand aller 18 Vereine präsidiert eine Riethüsli-Frau, die gleichzeitig auch Präsidentin unseres Quartiervereins ist: Gisela Bertoldo. Ich nehme jetzt einfach mal an, dass sie trotz dieser Ämter-Kumulation jede Nacht gut schlafen kann.

Etwas muss zum Schluss noch ziemlich laut gesagt werden, adressiert an unsere Stadtregierung, die sich schon lange mit dem frommen Slogan brüstet: «St.Gallen, die Stadt im grünen Ring»: Aber eigentlich müsste die Stadt auch im Innern grün bleiben, eine Stadt mit grüner Lunge. Dazu eignen sich auch die Familiengärten, gopfridschutz! Denn immer wieder lassen Überbauungsgelüste die Familiengarten-Vereine leer schlucken.

Winterthur macht es uns vor (wie ich von der dortigen Stadtverwaltung telefonisch erfahre): Die Stadt will unbedingt eine grüne Stadt sein. Dazu dienen ihr unter anderem auch die Familiengärten (dort heisst ein Schrebergarten «Pünt»), die übrigens bei der Zugfahrt nach Zürich lange Zeit die Geleise säumen.

So. Das wär's. Halt, noch etwas: Einer der berühmtesten französischen Romane, «Candide ou l'optimisme» von Voltaire, hört auf mit dem Satz: «Il faut cultiver notre jardin».

Früh übt sich. Papa Adrian mit seinen Sprösslingen im Familiengarten an der Ruckhalde.





Weihnachtsspaziergang

Beginne beim Start. Spaziere den Fussstapfen nach von Bild zu Bild. Sammle Buchstaben, um auf das Lösungswort zu kommen. Die Zahl gibt dir an, der wievielte Buchstabe des Begriffes mitzunehmen ist. Zu gewinnen gibt es Zopf Gutscheine vom Rohners Dorfbeck. Die richtige Lösung ist bis zum 31. Dezember 2022 entweder per Mail oder Post zu versenden an: Claudia Jakob, Hafnerwaldstrasse 11b, 9012 St.Gallen oder claudia@familiejakob.ch.



VIEL GLÜCK



Lösungswort:

● ● ● ● ● ● ● ● ●

Ein Kalender in Büchsen – seit über 35 Jahren

Ein Spaziergang entlang der Hochwachtstrasse lohnt sich im Advent ganz besonders.

Text:
Michael Töpfer
Fotos:
Erich Gmünder

Wer denkt in der Adventszeit nicht an Adventskalender. Für Kinder sind sie ab dem 1. Dezember eine tägliche kleine Vorfreude auf das Weihnachtsfest und für Erwachsene eine wohlige Kindheitserinnerung. Ein ganz besonderes Exemplar gibt es an der Hochwachtstrasse: Ein sehr berührender, öffentlich begehbarer Adventskalender, von engagierten Anwohnenden gestaltet.

Die Geschichte reicht bis zum Beginn der 80er-Jahre zurück, als man erstmals auf die Idee kam, die Fähnernstreppe (zwischen Hochwachtstrasse und Fähnernstrasse) im Advent zu schmücken. Massgeblich beteiligt war damals Ruth Raymann geborene Speck, eine alteingesessene Riethüslerin, die zu dieser Zeit in der Nummer 16 wohnte und bis heute dem Quartier treu geblieben ist. Sie organisierte die Aktion bis 2006, also mehr als 20 Jahre lang!

Speziell war und ist, dass grosse Blechdosen von 25 cm Durchmesser verwendet werden, die fantasievoll mit weihnachtlichen Motiven ausgestattet werden. Natürlich darf eine Kerze nicht fehlen. Wegen des etwas beschwerlichen Zugangs wurde von älteren Anwohnenden bald der Wunsch geäussert, die Dosen nicht an der Fähnernstreppe, sondern besser an der Hochwachtstrasse zu platzieren, was dann auch so gemacht wurde.

Die gute Fee des Projektes ist seit 2006 Gisela Bertoldo, die mit ihrer Familie an der Hochwachtstrasse 9 wohnt. Sie verwaltet sozusagen die Hardware, also die Blechdosen. Und das ist ein Problem. Wie sie berichtet, kann man keine so grossen Dosen mehr kaufen. Vieles ist heutzutage in Plastik oder jedenfalls nicht in Dosen verpackt. Nachschub wäre aber dringend nötig, weil der Zahn der Zeit auch an Blechdosen nagt. Wer also grosse Blechdosen besitzt oder weiss, wo es solche geben könnte, bitte melden!

Seit dem 1. Dezember wird wieder täglich eine solche entlang der Hochwachtstrasse angebracht, beginnend bei Nr. 6 und bis zur Nr. 35 reichend. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Besinnlich oder lustig, alles ist erlaubt und vertreten. Jeder, der eine neue Dose montiert, ist an diesem Tag dafür zuständig, die Kerzen in allen anderen Kunstwerken anzuzünden, damit sie abends schön heimelig leuchten und auf diese Weise richtig zur Geltung kommen. Es machen regelmässig ca. 20 Hochwächtler, gross und klein, bei der Gestaltung mit.

Jedes Jahr wieder freuen sich Anwohnerinnen und Spaziergänger auf dem Weg in den Menzlenwald über den vorweihnachtlichen Schmuck und sind dankbar für die im besten Sinne gemeinnützige Tradition.



Das gesuchte Objekt: Solche Büchsen werden dringend benötigt.



Wirtschaft Unterer Brand

- Idyllisches Wanderziel
- Bauernspezialitäten
- Familienfeste
- Gesellschaftsanlässe

Über
50 Jahre
Restaurant
Unterer Brand

Familie Linder
Brandstrasse 40
9011 St.Gallen
Tel. 071 222 29 34

Mittwoch und Donnerstag Ruhetag
Für grosse Gruppen wird nach Möglichkeit geöffnet



Schützengarten

www.schuetzengarten.ch



Fässler Gerüstbau AG
Appenzell · St.Gallen

Feldstrasse 7
9050 Appenzell

Rorschacher Strasse 184
9000 St.Gallen

T 071 787 16 14
info@faessler-geruestbau.ch
www.faessler-geruestbau.ch



Für besinnliche Weihnachten!

Nordmantanne
120 - 160 cm
39.95



4.60
Baumkerzen
13 x 100 mm



Lichterkette 40LED
4.95



28.50
Christbaumständer

Teelichter LED
45Stk. mit Timer
3.95



Nordmann Klassik
150 - 200 cm
30.95



Herisau, Schönengrund, Teufen, Urnäsch

TAGESHEIM
NOTKER-STÜBLI



Tagesheim Notker
Rosenbergweg 21
9000 St. Gallen
Tel. 071 279 12 22
tagesheim@spitex-St.Gallen.ch



AKTIV FÜR MENSCHEN IM ALTER

und zur Entlastung von
pflegenden Angehörigen

Unser Angebot:

- Tagesheim
- Nachtstätte
- Betreuer Fahrdienst
- Wäschedienst
- Aktivitäten
- Betreuer Mittagstisch
- Mobiler Coiffeur
- Pedicure

**Wir sind
für Sie da!**
071/279 12 22

Wir stellen vor: Männerriege TSV St. Otmar

An dieser Stelle geben wir in einer lockeren Serie den Vereinen vom Riethüsli die Möglichkeit, sich vorzustellen. In dieser Ausgabe alles Wichtige zur Männerriege des TSV St. Otmar.



Stimmen aus dem Verein:

«Nach der Turnstunde können wir im Nestpunkt noch gemütlich zusammensitzen.»

«Schnupperstunden sind jederzeit möglich.»

«Am besten reinschauen und mitmachen.»

«Ich mache im Turnverein mit, weil die Kameradschaft für mich sehr viel zählt.»

Gründung: 1966, Mitglied der Vereinigung
TSV St.Otmar St.Gallen

Zweck: Fitness, Spiel und Spass und gemeinsame Aktivitäten

Aktivitäten: wöchentliche Turnstunde:
(Schwerpunkte: allgemeine Fitness, div. Spiele, Volleyball)

Mitglieder: 10-15 Aktivmitglieder pro Gruppe

Wann: Mittwoch, 17.15-18.45 Uhr (Senioren 2 ab ca. 65 Jahren)
Mittwoch, 20.15-21.45 Uhr (Senioren 1 ab ca. 45 Jahren)

Treffpunkt: Turnhalle Riethüsli, Gerhardtstr. 10

Highlights: HV mit spendiertem Nachtessen, Sommer-Grillplausch, Veloausflug, Advents- oder Klaus-Höck

Kontakte:

Senioren 1
Max Zech
Hofstettenstr. 24
9012 St. Gallen
079 781 83 23

Senioren 2
Ursula Abegg
Geigerstr. 28
9015 St. Gallen
071 311 35 03



Der langjährige Hüttenwart Jörg Bischof (r.), hier mit Präsident Paul Steiner, wurde an der HV des SC Riethüsli verabschiedet. Foto: Daniel Steiner

Stabwechsel in der Skihütte vom SC Riethüsli

Knapp 19 Jahre lang war Jörg «Bischi» Bischof ohne Unterbruch Hüttenwart der Clubhütte vom Skiclub Riethüsli auf der Ebenalp. Winter für Winter hat er die Gäste bewirtet und sich um die Hütte gekümmert.

Bischof wurde an der HV mit einem Applaus, einem Geschenk und vielen lobenden Worten verabschiedet. «Jörg Bischof hat massgeblich dazu beigetragen, dass in der Hütte immer alles funktioniert hat und dass sich alle wohlfühlt haben. Wir danken ihm herzlich für sein unermüdliches Engagement und den jahrelangen Einsatz», sagte Paul Steiner, Präsident des Skiclubs Riethüsli.

Die drei Neuen

Der SC Riethüsli hat für die Clubhütte mit Sandra und Ralph Müntener und Daniel Steiner gleich drei neue Hüttenwarte gefunden. Sie sind mit der Ebenalp bestens vertraut und haben mit dem Ort eine enge Verbundenheit. Seit Mitte September ist die Hütte wieder bewirtet und die neuen Hüttenwarte freuen sich auf zahlreiche Gäste.

Auskunft: Paul Steiner, Präsident, Storchenstrasse 35, 9008 St. Gallen

Tel. 071 245 56 23
feuersteiner@bluewin.ch

Erste Ladies-Night im Riethüsli

Am 3. November 2022 haben die Frauen des Riethüsli zur ersten Ladies-Night im Riethüsli eingeladen. Der Einladung sind über 20 Frauen aus dem Riethüsli gefolgt. Mit Popcorn, Prosecco, Wein oder Mineralwasser gewappnet sahen wir den Film «Midnight in Paris» von Woody Allen. Wir schwelgten in den schönen Bildern von Paris und in der Pause wurde viel geplaudert und gelacht.

Alle waren sich einig, das müssen wir wiederholen! *Gabriela Etter*

Viel Anfängerglück im Spiel

Am 18. November trafen sich nach einer 3-jährigen corona-bedingten Auszeit 32 Jasserinnen und Jasser aus den Quartieren St. Georgen und Riethüsli im Restaurant Adler zum 9. gemeinsamen Jassturnier.

Während gut zwei Stunden wurden 6 Runden geklopft - ein einfacher Handjass mit Trumpf und ohne Wys. Manch erfahrener Spieler wunderte sich zwischendurch über das Kartenglück der unerfahrenen Spieler und so sorgte am Schluss die Rangverkündigung auch für Überraschungen.

In diesem Jahr erspielten die Riethüsler einen höheren Punkteschnitt als die St. Geörgler - allerdings nur knapp. Immerhin, die ersten 6 Plätze blieben in St. Georgen. *Philipp Romanin*



«Ankommen kann nur, wer unterwegs ist»

Das Dankesessen der ehrenamtlich Mitarbeitenden der evangelischen Kirchgemeinde und der katholischen Pfarrei. Ein Abend mit Raclette und vielen guten Gesprächen als Dankeschön für die unzähligen freiwilligen Arbeitsstunden, die geleistet wurden. In den Tischbomben versteckte sich die Aufgabe, 11 Sätze über «was beheimatet mich im Riethüsli» den 11 hauptamtlich Mitarbeitenden im Riethüsli zuzuordnen.

Als Preis wurde der Siegergruppe der «Unterwegs-Award» überreicht. Denn im nächsten Jahr lautet das Jahresmotto der Gemeinsam-Kirche im Riethüsli: «Ankommen kann nur, wer unterwegs ist». *Barbara Stump*



An der Hafnerwaldstrasse wurde gefeiert

Am 13. August fand wie immer am letzten Wochenende der Sommerferien ein Spielplatzfest an der Hafnerwaldstrasse statt. Bei bestem Wetter verbrachten Jung und Alt einen vergnüglichen Abend. Die Älteren unterhielten sich bestens, während es für die zahlreich anwesende Jugend genügend Auswahl an passenden Spielkameradinnen und -kameraden gab. Speis und Trank wurden mitgebracht, allen ging es auch in dieser Beziehung ausgezeichnet. Fazit: Ein gelungener Anlass, nicht zuletzt für den Zusammenhalt in unserem Quartier. *Michael Töpfer*

Von null auf 30 – Bollhalder setzen auf Reinheit

Jedes Unternehmen beginnt mal ganz klein – davon können auch Santina und Mario Bollhalder ein Liedlein singen...

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Die beiden lernten sich in einer Reinigungsfirma kennen und besuchten ein Jahr dieselbe Schule, wo Santina die Lehre und Mario, der zuerst eine Schreinerlehre abgeschlossen hatte, die Berufsprüfung als Reinigungsfachmann absolvierte.

Santina schloss die Gebäudereinigungslehre 2013 als eine der besten ab. 2015 taten sich die beiden zusammen und gründeten im zarten Alter von 23 und 27 Jahren ihre eigene Firma, Bollhalder Reinigung GmbH.

Mario, aufgewachsen an der Guggenstrasse, wo seine Eltern heute noch wohnen, trat damit in die beruflichen Fussstapfen seines Vaters, der heute noch im Betrieb mitwirkt.

Vier Personen und ein Hund

Zuerst bestand die Firma aus exakt diesen vier Personen. «Santina war am stärksten gefordert, mit der Arbeit draussen bei Kunden, dem Offerieren, aber auch dem Hund ausführen und in der Küche, damit wir einmal im Tag warm essen konnten. Das alles unter einen Hut zu bringen, war eine echte Herausforderung», sagt Mario stolz. Mittlerweile ist sie vorwiegend für die Einsatzplanung und Arbeitsabwicklung zuständig der über 15 Personen, die in Teilzeitbeschäftigung arbeiten.

Insgesamt beschäftigt Bollhalder Reinigung GmbH heute 30 Personen in Voll- und Teilzeitanstellungen.

Die Firma ist in den Bereichen Spezialreinigung, Unterhalt und Hauswartung tätig. Ihr Kundennetz erstreckt sich über den Grossraum St.Gallen inklusive Herisau. Dazu gehört im Winter jeweils auch die Schneeräumung für Firmen und Private.

Ein starkes Wachstum weist Bollhalder im Bereich Unterhalt

im privaten Sektor aus, der mittlerweile am meisten Umsatz generiert. Immer mehr Kunden schätzen ihren Service bei der Reinigung von Wohnungen und Einfamilienhäusern, anstatt selber eine Reinigungskraft anzustellen. Dazu gehören auch Umzugsreinigungen und Wohnungsübergaben.

Zahlreiche Firmen aus Industrie, Banken und Verwaltungen sowie dem Immobiliensektor verzichten auf die Anstellung eines eigenen Hauswarts und lagern diese Arbeiten ebenfalls an Bollhalder aus. Für die Reinigung von grossen Gebäuden (Fassaden- und Fensterreinigung) steht ein spezialisierter Maschinenpark mit verschiedensten Hebebühnen aller Art zur Verfügung.

Mario Bollhalder ist auch spezialisiert auf die Entfernung von Graffiti und Schmierereien an privaten und öffentlichen Gebäuden.

Die Firma hat sich in einem Wohn- und Geschäftshaus an der Teufener Strasse 100 niedergelassen. Rückwärtig stehen Garagen und grosse Abstellplätze für den Fuhrpark zur Verfügung, der zum grössten Teil elektrifiziert ist.

Der Partykeller

Die Firma setzt viel auf die Wertschätzung ihres Personals. So steht ein grosszügiger Pausenraum zur Verfügung, wo eine Fotowand an zahlreiche fröhliche Mitarbeiteranlässe erinnert; daneben liegt hinter einer fantasievoll bemalten Türe ein Partykeller im Stile einer Nachtbar, wo manchmal die Post abgeht. www.bollhalder-reinigung.ch (Hier findet am 13. Januar denn auch die Neujahrsbegrüssung des Quartiervereins statt, siehe Agenda)

Santina und Mario
Bollhalder mit
Schäferhund Zarus
vor ihrem vollelek-
trischen Wagenpark
an der Teufener
Strasse 100.



QUARTIERAGENDA

1. Halbjahr 2023



Änderungen vorbehalten.

Bitte aktuelle Einträge auf www.riethuesli.com/agenda beachten.

Quartierverein Riethüsli

Neujahrsbegrüssung, Freitag, 13. Januar, 18 bis 19 Uhr; Firma Bollhalder Reinigung, Teufener Str. 100
Hauptversammlung, Donnerstag, 11. Mai, 19 Uhr, Kirche

Nestpunkt

Jeden Freitag von 19 bis 23 Uhr, Gerhardtstrasse 11 (während Ferien und an Feiertagen geschlossen)

Spieleabend, Freitag, 3. März, 19 Uhr

Karaoke-Abend, Freitag, 5. Mai, 19 Uhr

Familien-Sommerfest auf der Piazza, Freitag, 23. Juni, ab 17 Uhr

Eifo (Elternforum)

Fasnacht, Samstag, 12. Februar (voraussichtlich, Infos folgen)

ELFO Vollversammlung, Montag, 15. Mai, 19 Uhr, Nestpunkt

Kinderkaffee

jeweils freitags, 15.20 - 17 Uhr

Daten: 10. Februar, 24. Februar, mit Kinderfeier (jeweils um um 16.30 Uhr), 10. März, 24. März (mit Kinderfeier), 28. April (mit Kinderfeier), 12. Mai (mit Kinderfeier), 9. Juni

Kindertage Riethüsli

Montag, 17. April bis Donnerstag, 20. April

Kindertreff Sunnestrahl

Waldweihnacht, Mittwoch, 21. Dezember, Waldweihnacht mit den Eltern, Besammlung um 14 Uhr bei der Schule Riethüsli (Pavillon)
Um 17 Uhr feiern wir Waldweihnacht mit Liedern und geniessen eine wärmende Suppe. Mit Mamis, Papis und Grosseltern.
Anmeldung an Mirjam Schoch Sgier: mirjam.schoch@ref-sgc.ch

Sunnestrahle im Wald 2023

jeweils mittwochs

Anmeldung erforderlich an Mirjam Schoch Sgier: mirjam.schoch@ref-sgc.ch

Daten: 25. Januar, 22. Februar, 22. März, 24. Mai, 21. Juni

Velo- und Kleidersammlung für Rumänien und die Ukraine

Samstag, 13. Mai, Primarschulhaus Riethüsli

20 Jahre Hand für Afrika

Jubiläums-HV Samstag, 19. August, 17 Uhr, Pfarreizentrum Stofel, Teufen

Festgottesdienst Sonntag, 20. August, 10 Uhr, kath. Kirche Stofel

Gemeinsam-Kirche:

Weihnächtliche Geschichten am Feuer, letztmals am Freitag, 16. Dezember, 17 Uhr

Stationenweg am Heiligabend, Samstag, 24. Dezember, 15 Uhr, mit Elisabeth Weber und Barbara Stump

Evang. Weihnachtsgottesdienst am Heiligtag, Sonntag, 25. Dezember, 10 Uhr, mit Elisabeth Weber

Kinderfeier zum Dreikönigstag, Freitag, 6. Januar, 16.30 Uhr, Pfarrstube, mit Elisabeth Weber und Barbara Stump, anschliessend Dreikönigskuchen

Aussendung der Sternsinger, Sonntag, 8. Januar, 10 Uhr

«Gesegnet unterwegs», Sonntag, 15. Januar, ab 17 bis 18 Uhr, Piazza, mit Feuer und Punsch

Fackelumzug des Jugendtreffs, Freitag, 17. Februar

Aschermittwoch, Mittwoch, 22. Februar: 18 Uhr gemeinsam Suppe essen, 19 Uhr Feier zum Aschermittwoch

Suppentage: Freitag, 10. März und Sonntag, 12. März, Kirche

1.«Gemeinsam-Tag», Sonntag, 12. März: Feiern, Essen und Diskutieren. 11 Uhr Gottesdienst zur Fastenaktion, 12 Uhr Suppentag, 14 Uhr Stammtisch bei Kaffee und Kuchen zum Thema: Was gibt mir Heimat, Riethüslitreff

Palmsonntagswochenende: Freitag, 31. März 2023, nachmittags, Palmbinden im Pavillon;

Sonntag, 2. April, 10 Uhr, Gemeinsam-Gottesdienst zum Palmsonntag

Hoher Donnerstag, 6. April: 18.30 Uhr Gemeinsam-Feier, anschliessend Suppe essen;

Stille angeleitet durch Gabrielle Bregenzer bis 23.30 Uhr

2. «Gemeinsam-Tag»; Sonntag, 18. Juni, Miteinander unterwegs sein, Ausflug, Infos folgen

Stille unter der Woche

jeweils montags (ausser in den Schulferien), 8.00 - 9.00 Uhr

Schweigemeditation zum gemeinsamen Wochenanfang.

Es ist möglich, während der Gehmeditation um 8.30 Uhr zu kommen oder zu gehen.

Jeden Dienstag, 18.00 - 19.30 Uhr Schweigemeditation. Jede halbe Stunde ist es möglich, dazuzukommen oder zu gehen.

Leitung und Auskunft: Gabrielle Bregenzer-Ris, 071 244 32 35, gabrielle.bregenzer@hotmail.com

Feiern im Alltag

jeweils mittwochs um 9 Uhr

Jahresthema: Pflanzen aus dem Klostergarten

Daten: 8. Februar, 1. März, 26. April, 15. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 6. September, 25. Oktober, 22. November

Riethüslizmorge

jeden 1. Samstag im Monat (ausser Ferien), von 08.00-10.30 Uhr

Daten: 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli.

Mittagstisch

jeweils mittwochs,

Pfarrstube (Riethüslitreff), bitte mit Anmeldung an Susanne und Beat Studer Tel. 071 278 56 39

Daten: 18. Januar, 15. Februar, 15. März, 12. April, 17. Mai, 14. Juni

Kath. Pfarrei

Gottesdienste mit Kerzensegnung und Blasiussegen: Donnerstag, 2. Februar und Sonntag, 5. Februar

Gottesdienst mit Krankensalbung: Donnerstag, 9. März, 9 Uhr

Wallfahrt zur Ahorn-Kapelle, Sonntag, 21. Mai, Gottesdienst um 11 Uhr

Kirchenfest mit Kirchenchor St. Georgen: Sonntag, 28. Mai, 11 Uhr

«Mini Arbät, min Weg» Marlen



Marlen arbeitet in der Kinderkrippe Globi und in der Wäscherei der Valida, in ihrer Freizeit nimmt sie leidenschaftlich am Velotraining teil und besucht zahlreiche Weiterbildungskurse. Marlen ist eine sehr hilfsbereite Person und sie schätzt die Abwechslung am Arbeitsplatz.

Lies jetzt, wie die Valida und ihr Umfeld sie erleben und werde Teil von Marlens Team.

valida 
Das soziale Unternehmen



valida.ch/marlen